

WAS MACHT EIGENTLICH?

**Zu Besuch bei
Heinrich Meyer**

BLICK IN DIE GESCHICHTE

**Italienerinnen und Italiener
in der Schweiz**

SCHWERPUNKT:
Brücken schlagen

GARDI HUTTER

**«Wenn es lustig ist, kann
man sich viel erlauben»**

Pro Senectute **KONZERT**

**PRO
SENECTUTE**

GEMEINSAM STÄRKER



Schwungvoll
ins 2020
Sichern Sie
sich jetzt
Ihr Ticket.

Mittwoch, 1. Januar 2020

13.30 Uhr und 17 Uhr

Neujahrskonzerte

mit dem Seniorenorchester Luzern

Josef Gnos, Leitung

Stephan Klapproth, Moderation

Mitwirkende

Musical Factory Luzern, Leitung Barbara und Guido Zimmermann

Liv Lange Rohrer, Sopran

Mael Lange, Mezzosopran

Lenka Bonaventurova, Violine

lu.prosenectute.ch

Eintrittskarten: Luzerner Theater, Telefon 041 228 14 14

Preiskategorien: A Fr. 42.- / B Fr. 35.- / C Fr. 25.- / D Fr. 15.-

Wir danken unseren Partnern.

RAIFFEISEN



club **66** sixtysix
unterstützt pro senectute kanton luzern



inhalt

«Brücken schlagen»

Geschätzte Leserinnen und geschätzte Leser

Wir gehen in unserem Leben viele Wege. Manche sind steil, einige gehen bergauf, andere bergab. Viele sind kurvig, teilweise erschwerend und steinig und es gilt, hin und wieder eine neue Abzweigung zu nehmen. In welche Richtung auch immer uns diese führt – zwischendurch heisst es, Brücken zu überqueren. Hohe, lange und beeindruckende Brücken bringen uns schliesslich zum Ziel. Genauso schlagen wir in unserem Leben immer wieder Brücken zu Menschen, denen wir begegnen.

In dieser Zenit-Ausgabe begegnen Sie, geschätzte Leserinnen und Leser, vielen spannenden Persönlichkeiten, die aus ihrem Leben und von ihrem persönlichen «Brückenschlagen» berichten. So erzählt im Zenit-Porträt der wohl berühmteste weibliche Clown, Gardi Hutter, aus ihrem kreativen und facettenreichen Leben. Auf humorvolle Weise gelingt es ihr, mit ihren Bühnenauftritten rund um den Globus Brücken zum Publikum und zwischen den Generationen zu schlagen.

Im Kurzinterview berichtet Simon Gerber, neuer Leiter Soziale Arbeit, von seinen ersten 100 Tagen bei Pro Senectute Kanton Luzern und betont die Wichtigkeit der partnerschaftlichen Zusammenarbeit aller Akteure des Gesundheits- und Sozialbereichs.

Vom persönlichen Überwinden kultureller Gräben zwischen den Kulturen berichtet unser Gastautor, Journalist und Auslandskorrespondent Werner van Gent, in seinem Fachbeitrag. Im Weiteren schildert Historiker Dr. phil. Walter Steffen im neusten Beitrag aus seiner historischen Artikelreihe, wie die ersten Brücken zwischen den italienischen Einwanderern und der Schweizer Bevölkerung geschlagen wurden.

Apropos Italia: Möchten Sie schon lange Ihr Italienisch auffrischen? Im beigefügten Halbjahres-Kursprogramm «impulse» finden Sie ein breites Angebot an Sprach- und vielen anderen interessanten Kursen. Melden Sie sich jetzt an. Sämtliche Kurse finden ab Januar 2020 in unserem neuen, modernen Kurszentrum an der Maihofstrasse 76 statt. Ich wünsche Ihnen viel Freude beim täglichen «Brückenschlagen».

Ruedi Fahrni,
Geschäftsführer Pro Senectute Kanton Luzern

Impressum
ZENIT ist ein Produkt
von Pro Senectute
Kanton Luzern
Erscheint vierteljährlich

Redaktionsadresse
ZENIT, Pro Senectute
Kanton Luzern
Maihofstrasse 76
Postfach 3640
6002 Luzern
Telefon: 041 226 11 88
E-Mail:
info@lu.prosenectute.ch

Redaktion
Ruedi Haegele (Leitung)
Monika Fischer
Jürg Lauber
Esther Peter
Michèle Albrecht
(Bildung+Sport)

Layout/Produktion
Media Station GmbH

Inserate
Pro Senectute Kanton
Luzern, Geschäftsstelle

Druck und Expedition
Vogt-Schild Druck AG
Gutenbergstrasse 1
4552 Derendingen

Auflage
50 000

Abonnemente
Für club-sixtysix-
Mitglieder im
Jahresbeitrag inbegriffen

**PRO
SENECTUTE**
GEMEINSAM STÄRKER

4 IM ZENIT
Im Gespräch mit Gardi Hutter.

10 HILFE ZUR SELBSTHILFE
Rosette Christen-Salber und Melk Blättler
erzählen von ihrem freiwilligen Einsatz für
Migrantinnen und Migranten.

14 MEDIALER BRÜCKENBAUER
Der Journalist Werner van Gent berichtet
über kulturelle Brücken und Gräben.

16 GENERATIONENPROJEKT
Wie Alt und Jung Hand in Hand im
Generationengarten zusammenarbeiten.

20 PERSÖNLICHKEITEN
Warum sich Vreny Markovic-Reis und
Hans Hägi ehrenamtlich betätigen.

22 BLICK IN DIE GESCHICHTE
Walter Steffen über die Italienerinnen und
Italiener der Schweiz.

27 VIVA LUZERN EICHHOF
Wie pflegende Angehörige dank der
Sofortaufnahme entlastet werden können.

31 BILDUNG + SPORT
Neuer Standort an der Maihofstrasse 76.

33 WAS MACHT EIGENTLICH?
Zu Besuch bei Heinrich Meyer.

34 SOZIALBERATUNG
Simon Gerber, Leiter Sozialberatung Pro
Senectute Kanton Luzern, im Interview.

37 RÜCKBLICK OV-TAGUNG
Dankes Anlass für die freiwillig tätigen
Ortsvertreterinnen und Ortsvertreter.

38 AGENDA
Veranstaltungen zum Vormerken.

47 GUT ZU WISSEN
Wichtige Adressen von Pro Senectute
Kanton Luzern.



Gardi Hutter: «Ich pendle gerne zwischen verschiedenen Welten und Kulturen hin und her.»

«Wenn es lustig ist, kann man sich viel er

Sie spielt seit bald 40 Jahren in grossen Häusern, auf Kleinkunsth Bühnen und in Favelas – und ist der wohl bekannteste weibliche Clown. Wäre sie 50 Jahre früher auf der Bühne gestanden, hätte man sie in die Psychiatrie gesteckt, meint Gardi Hutter. Die 66-Jährige geht auf spezielle Art mit dem Älterwerden um: Sie tritt mit ihren Kindern auf.



Fotos: Peter Lauth

lauben»

VON ROBERT BOSSART

Gratwanderungen, in verschiedenen Welten leben, Brücken schlagen: Das kennt Gardi Hutter gut. Sie habe viel Mut gebraucht, das Leben so zu leben, wie sie es bisher getan hat, sagt sie irgendwann im Gespräch. Wir sitzen in ihrem Haus im Tessin, das mitten im idyllischen, historischen Dorfkern

von Arzo liegt und wo sie seit mittlerweile dreissig Jahren lebt. Ihr Italienisch ist akzentfrei.

Es ist ein spätsommerlicher Nachmittag Ende September. Wir sitzen drinnen, weil es draussen zu warm ist. Nein, korrigiert sie nach kurzem Überlegen, es sei nicht der Mut, es sei die Überwindung der Angst. «Dadurch hatte und habe ich ein erfülltes Leben. Und deshalb habe ich keine Angst vor dem Tod und vor dem Alter.» Zudem sterbe sie ja dauernd auf der Bühne, nur schon deswegen treibe ihr das Thema keinen Angstschweiss ins Gesicht, versichert sie. Wir kommen später am Nachmittag nochmals auf ihr Alter zu sprechen. Zuerst geht es um das, was ist. Und um das, was war.

Zwischen Bühne und Kindern

Und da war so einiges im Leben der bekanntesten Clownfrau weit und breit. 3700 Mal ist sie mittlerweile in ihrer fast 40-jährigen Karriere aufgetreten. In 35 Ländern spielte sie ihre Figur, sowohl in renommierten Häusern, aber auch in Armenvierteln in Brasilien. Fachleute preisen sie als «komisches Phänomen» und vergleichen sie mit Grössen wie Buster Keaton und Charles Chaplin.

Ein Spagat war für sie vor allem die Zeit, in der sie nicht nur eine international gefragte Künstlerin, sondern auch noch Mutter zweier Kinder war. Wenn sie auf Tournee war – und das war und ist Gardi Hutter oft –, hatte sie ihren Sohn und ihre Tochter stets mit dabei. «Wir verbrachten damals viel Zeit in Hotels, Parks, Schwimmbädern, Museen und erkundeten die Städte, in denen ich engagiert war.» Zwei Stunden vor der Vorstellung übergab sie die Kinder. Mal war es eine Person aus der Technik, die den Job als Betreuerin übernahm, mal hatte sie eine Kinderhüterin mit dabei, die während der Tournee diese Arbeit erledigte. Kaum war die Vorstellung vorbei, übernahm sie ihre Kinder wieder.

Aus dieser Zeit geblieben ist ihre Effizienz. «Heute merke ich, dass ich wieder lernen muss, dieses Übereffiziente zu vermeiden.» Stets sei sie getrieben, alles durchzuorganisieren und im Voraus zu planen. «Meine erwachsenen Kinder sagen mir heute, ich solle nicht dauernd rumstressen. Aber ich bin halt immer noch in diesem Modus, alles unter einen Hut bringen zu müssen.»

In der Zeit, als ihre Kinder heranwuchsen, war dieses Verhalten jedoch überlebensnotwendig. Aber, so betont sie, es sei eine schöne, eine bereichernde Lebensphase gewesen. «Ich switche gerne zwischen verschiedenen Welten hin und her. Die Vorstellung, mich für Beruf oder Familie entscheiden zu müssen, finde ich katastrophal.» Als Mutter und Künstlerin unterwegs zu sein und auf verschiedenen Ebenen gefordert zu werden, habe ihr stets gefallen. «Klar, während der Tourneen war ich oft sehr müde. Etwa, wenn

ein Kind in der Nacht nicht gut geschlafen hat oder bereits um sechs Uhr wach wurde.» Und sie erst weit nach Mitternacht ins Bett gekommen war. «Manchmal sass ich am Morgen in irgendeiner Frühstückshalle und habe einfach nur jämmerlich ausgesehen», sagt sie und lacht.

Die Tochter in der ersten Reihe

Aber die positiven Aspekte überwiegen klar. Etwa, dass ihre Tochter ab zwei Jahren jeden Abend in der ersten Reihe sitzen und ihrer Mutter auf der Bühne zuschauen wollte. Jeden Abend. «Wenn wir eine Auseinandersetzung hatten, konnte ich ihr damit drohen, dass sie am Abend nicht in die Vorführung dürfe, wenn sie weiter ‹zwängele›.» Beide Kinder hat sie ein Jahr lang gestillt, trotz Tourneestress. «Das Stillen hat mich beruhigt und geerdet. Dieses Leben zwischen Mutter und Berufsfrau – das gab mir viel Energie.»

Kraft und Energie: Daran fehlte es Gardi Hutter nie. Das brauchte sie auch, um ihren eigenen Weg zu gehen. Als junge Frau musste sie dafür einige Schwierigkeiten überwinden. Im sankt-gallischen Altstätten aufgewachsen, besuchte sie zunächst eine katholische Mädchenschule. Die Eltern, ein Schneiderehepaar, das auf dem Land ein Modegeschäft führte, waren streng. «Es war eine rigide, hierarchische und gesprächsarme Zeit», erinnert sie sich. Schliesslich erfasste auch sie die Welle des Aufbruchs und des Widerstands gegen diese allzu enge Welt. «Aus heutiger Sicht, wo es schwierig ist, sich gegen etwas zu positionieren, weil alles erlaubt ist, scheint das fast unglaublich. Alles, was spannend oder lustvoll war, war verboten.»

Von der Politik zum Theater

Der Zeitgeist erfasste auch die junge Ostschweizerin. Gardi Hutter wollte sich politisch und sozial engagieren, schloss sich als Teenager einer linken Lehrlings- und Studentengruppe an und gründete später eine Frauengruppe mit. Schliesslich ging sie für eineinhalb Jahre nach Paris und arbeitete mit jungen Menschen aus den sozial vernachlässigten Banlieus. Dort entdeckte sie ihr Interesse am Theater. Sie beschloss, die Schauspiel-Akademie in Zürich zu absolvieren. Widerstand aus dem Elternhaus gab es kaum. «In diesem Punkt erwies es sich als Vorteil, dass ich ‹nur› ein Mädchen war. So erachteten es meine Eltern als nicht so wichtig, was ich für eine Ausbildung absolvierte, da eine Frau damals vor allem als spätere Ehefrau und Vollzeitmutter vorgesehen war.»

1978 wanderte Gardi Hutter nach Italien aus und war während dreier Jahre als ‹Clowngesellin› am Centro di Ricerca per il Teatro in Mailand tätig. Dort lernte sie den Regisseur Ferruccio Cainero, ihren späteren Mann, kennen. «Erstens waren wir verliebt, und zweitens träumten wir

Gardi Hutter posiert mit Schwiegertochter Beatriz, Sohn Juri und Tochter Neda (r.) vor dem Baum in Zürich, unter dem sie vor rund 30 Jahren ihre erste Clownnummer aufgeführt hat. Mit dem Bühnenprogramm ‹Gaia Gaudi› gelingt dem Quartett der Brückenschlag zwischen den Generationen.



beide von einem Clown-Dasein.» Es folgten drei schwierige Jahre, während derer sie praktisch ohne Geld im Wohnwagen lebte. Bis ihr 1981 mit der Figur der ‹tapferen Hanna› der Durchbruch gelang. «Von da an ging es ab», sagt Gardi Hutter. Es war der Anfang einer beispiellosen Karriere. Bis heute ist Gardi Hutter dieser Figur treu geblieben.

Clown Hanna mit der Strubbelfrisur, dem dicken Hintern und Bauch, erzählt Geschichten ohne Worte, dafür mit viel unverständlichem Gebrabbel. Hanna bleibt keine Widrigkeit erspart, ist tollpatschig, zornig, manchmal verrückt, dann wieder poetisch und berührend. Im Stück ‹So ein Käse› etwa spielt sie eine Maus, die gierig ist nach einem Käse, der in einer Falle auf sie wartet. Schliesslich richtet sie sich dort häuslich ein, wird dick und zur Wohlstandsmaus.



Wie der Mensch in seiner Gier nach Gold und Reichtum verrennt sich auch die Maus in ihren Widersprüchen.

Die Figur, die so viel Analogie zum menschlichen Dasein herstellt, unser hoffnungsloses Strampeln nach Glückseligkeit entlarvend darstellt, begeisterte über Jahre das Publikum – auch heute noch. Gardi Hutter hat in der Schweiz und im Ausland insgesamt 18 Kunstpreise erhalten.

Über Jahre angestaute Wut

Als weiblicher Clown auf der Bühne – das war Anfang der 1980er-Jahre eine Rarität. «Die Zeit war einfach reif dafür», sagt Gardi Hutter. Das Publikum, das über eine Frau lachen wollte, ohne dass sie klein gemacht wurde, war vorhanden. Ihre Komik hatte auch etwas Aggressives, Tabus wurden

gebrochen. Sie zerstörte mit ihrer Figur ein Stück weit das Bild der tugendhaften, anständigen und demütigen Frau. «Damit machte ich kurzen Prozess», sagt sie und lacht. In ihr habe eine über Jahre angestaute Wut gesteckt – all die Verbote und Einschränkungen, die sie als Mädchen erlebt hatte. «Zum Glück habe ich die komische Kunst entdeckt. Wenn es lustig ist, kann man sich viel erlauben. Die Figur war eine Möglichkeit, lustvoll Dampf abzulassen.» Natürlich gab es auch geschockte Reaktionen. «Es existierten damals noch keine komischen Frauen auf der Bühne, als Frau musstest du gefallen und hübsch sein. Aber eine, die auf der Bühne schwitzt? Das fanden manche unappetitlich.»

Lachen unter Freunden

Draussen ist es schwül geworden. Gardi Hutter trinkt eine weitere Tasse Tee. Jetzt, wo sie nicht auf Tournee ist, hat sie Zeit für sich, für Interviews, für Probenarbeit und administrative Aufgaben. Zeit auch für Freunde und Nachbarn. Sie, welche die Leute beruflich zum Lachen bringt, lacht selber auch gerne. «Es gibt nichts Schöneres als eine Runde mit Freunden, in der viel gelacht wird», sagt sie. «Geweint wird allein, lachen hingegen ist eine soziale Tätigkeit.»

Sie sei eigentlich ein Mensch ohne Hobbys, meint sie. Alles, was sie gern mache, habe sie in ihr Dasein als Künstlerin integriert. Es gab Zeiten in ihrem Leben, in denen sie fast pausenlos gearbeitet hat, wo sie von Auftritt zu Auftritt hetzte. Als Mutter musste sie ihre Energien einteilen, hat sich angewöhnt, zehn Auftritte pro Monat, möglichst en bloc, zu absolvieren. «Das hat sich bewährt.» Trotzdem ist der Energieverschleiss gross. Als Selbstständigerwerbende bleibe die stete Ungewissheit, das Risiko. Risiko? Trotz ihrer jahrzehntelangen Erfolge? «Es ist nicht so, dass man gelassener wird, im Gegenteil: Die Fallhöhe wird immer grösser.» Sie könne sich nicht auf Lorbeeren ausruhen, müsse sich immer wieder neu beweisen. «Es ist wie ein innerer Extremsport.» Wenn sie mal so richtig erschöpft sei, frage sie sich manchmal auch, warum sie nicht einfach etwas «Normales» geworden sei.

Aber sie ist glücklich mit dem Leben, das sie hat. «Das, was ich am liebsten mache, ist erfinden und spielen.» Es sei jedes Mal eine emotionale Reise, zusammen mit dem Publikum in eine andere Wirklichkeit einzutauchen. «Ich bin immer mehr davon fasziniert, zu sehen, wie das Ganze funktioniert. Mitzuerleben, wie alle lachen und weinen. Obwohl sie wissen, dass wir nur so tun, als ob.»

Eigentlich wäre sie vor zwei Jahren pensioniert worden. Aufhören sei keine Option gewesen, aber etwas ruhiger wollte sie es schon angehen. Darum wollte sie kein neues Solo-Programm mehr machen. «Bis ich damit in allen Ländern aufgetreten bin, vergehen Jahre», sagt sie. Deshalb entschloss sie sich, ein weiteres Mal in ihrem Leben eine



TRAUMWELTEN

Kunstaussstellung der Stiftung Brändi

in der Kornschütte Luzern

Vernissage: Dienstag, 17. Dez. 18–20 Uhr

Ausstellung: 18. Dez. 2019 bis 5. Jan. 2020

Mo–Fr: 10–18 Uhr

Sa–So: 10–16 Uhr

www.braendi.ch



NEU
Kafi mit Jass
im Quai4
* ein Kaffee oder ein Tee
und ein feines Stück Kuchen
zum Preis von Fr. 7.–
statt Fr. 10.40

Insert mitnehmen und profitieren!



**Jassen und Spielen mit Kaffee und Kuchen –
immer mittwochs von 15 bis 17 Uhr**

QUAI 4

RESTAURANT – EINFACH GUT

Am Alpenquai 4 in Luzern – www.quai4.ch

info
stelle
demenz

Wissen anstelle von Angst

Die **Infostelle Demenz** gibt Antworten auf Fragen im Zusammenhang mit demenziellen Erkrankungen.

Sie hat ihren Sitz bei der regionalen Beratungsstelle von Pro Senectute Kanton Luzern an der Maihofstrasse 76 in Luzern.

Telefon 041 210 82 82, E-Mail: infostelle@alz.ch

Das Telefon der Infostelle Demenz wird von qualifizierten Fachleuten bedient. Diskretion ist selbstverständlich gewährleistet. Getragen wird die Infostelle Demenz von der Alzheimervereinigung Luzern und von Pro Senectute Kanton Luzern.

PRO
SENECTUTE
GEMEINSAM STÄRKER

alzheimer
Luzern

Brücke zu schlagen. Eine, die sie auf spezielle Art mit ihren erwachsenen Kindern verbindet. Zusammen mit ihnen erarbeitete sie vor zwei Jahren ein Bühnenprogramm: «Gaia Gaudi». Ihr Sohn Juri ist als Perkussionist, ihre Tochter Neda als Sängerin und ihre Schwiegertochter Beatriz als Tänzerin tätig. Im Stück ist Hanna von Anfang an tot, weiss dies aber nicht. Der Tod sei ein Schlusspunkt, aber auch ein Neuanfang. Er schafft Raum für nachfolgende Generationen, heisst es im Stückbescrieb.

Themen, die zu dem passen, was Gardi Hutter mit ihren Kindern verbindet. Diese leben in Marseille und sind ebenfalls als Künstler unterwegs. Das Erarbeiten des Stücks war allerdings eine Belastungsprobe für die Familie. «Wir hatten Schaffenskrisen und erlebten schwierige Momente», erzählt Gardi Hutter. Das Thema des Stücks, der Generationenkonflikt, wurde auch zum Thema beim Proben. «Meine Übereffizienz und ihre Gemächlichkeit prallten beispielsweise zusammen.» Sie habe lernen müssen, dass die jüngere Generation entspannter sei, anders mit Konflikten umgehe, aber auch eine andere Vorstellung von Pünktlichkeit habe.

«Wir Alten äussern rasch Vorwürfe, dabei sind wir einfach anders aufgewachsen, haben andere Vorstellungen, wie etwas ablaufen muss.» Da habe sie auch einiges von ihren Kindern lernen können. «Sie mussten weniger kämpfen, hatten weniger Widerstände. Dafür sind sie entspannter und gehen behutsamer miteinander um, als wir das taten. Sie dürfen viel mehr als wir, haben aber enorm Stress, sich zwischen den zu vielen Optionen entscheiden und profilieren zu müssen.»

«Wir Alten äussern rasch Vorwürfe, dabei sind wir einfach anders aufgewachsen, haben andere Vorstellungen, wie etwas ablaufen muss.» Da habe sie auch einiges von ihren Kindern lernen können. «Sie mussten weniger kämpfen, hatten weniger Widerstände. Dafür sind sie entspannter und gehen behutsamer miteinander um, als wir das taten. Sie dürfen viel mehr als wir, haben aber enorm Stress, sich zwischen den zu vielen Optionen entscheiden und profilieren zu müssen.»

Alt werden – damit hat Gardi Hutter keine Mühe. «Ich brauche heute weniger Energie auf der Bühne als vor dreissig Jahren, weil vieles verinnerlicht ist. Das ist wunderbar.» Natürlich sei auch sie vor möglichen Gebrechen nicht gefeit. Aber sie fürchtet sich nicht vor dem Alter und auch nicht davor, dass es irgendwann zu Ende geht. «Ich bin immer meinen Träumen nachgegangen und hatte genug Mut, alles zu riskieren. Ich hatte ein erfülltes Leben, und wenn ich sehe, wie meine Kinder voll im Leben drinstehen, macht mich das glücklich. Darum ist es für mich wohl nicht so schwierig, loszulassen.»

Zur Person

Gardi Hutter, geboren am 5. März 1953, wuchs in Altstätten SG auf. Sie besuchte von 1974 bis 1977 die Schauspiel-Akademie in Zürich, danach absolvierte sie eine dreijährige Clowngesellenzeit in Italien, unter anderen mit Nani Colombaioni von «I Colombaioni», bekannt durch den Fellini-Film «I Clowns». Dort lernte sie auch ihren späteren Ehemann Ferruccio Cainero kennen, mit dem zusammen sie eine Tochter und einen Sohn hat. Gardi Hutter hat seither neun verschiedene Clown-Theaterstücke produziert und national und international grosse Bekanntheit erlangt. In der Saison 2000 war sie Clown im Zirkus Knie. 1991 trat sie anlässlich der 700-Jahr-Feier der Schweizer Eidgenossenschaft als putzende Hofnärin im Schweizer Parlament auf.

Wir sind von
Krankenkassen
anerkannt

Für-
einander
da sein.

 **Spitex**
Stadt & Land

Bei Ihnen. Mit Ihnen.

Wir unterstützen und begleiten seit mehr als 35 Jahren Menschen in ihrem Zuhause. Vertraut, kompetent, bedürfnisorientiert – für Pflege, Haushalt und Betreuung.

Mit der stets gleichen Mitarbeiterin zur vereinbarten Zeit sorgen wir für ein Umfeld, das Betroffene wie auch ihre Angehörigen im Alltag entlastet und unterstützt.

Vereinbaren Sie einen unverbindlichen, kostenlosen Beratungstermin:

0844 77 48 48

www.spitexstadtland.ch



Bitte kontaktieren Sie mich für weitere Informationen:

Vorname/Name

Strasse

PLZ/Ort

Telefon / E-Mail

Coupon einsenden an:

Spitex für Stadt und Land AG
Worbstrasse 46 | Postfach 345
3074 Muri b. Bern

Zenit 2019

Orte, wo alle Menschen

An drei Halbtagen pro Woche engagieren sich Rosette Christen-Salber und Melk Blättler freiwillig für Migrantinnen und Migranten. Sie bauen Kontakte auf und gehen auf deren Bedürfnisse ein. So schlagen sie eine Brücke zwischen Menschen verschiedener Kulturen und Religionen.

VON MONIKA FISCHER

Im «Hello Welcome», dem Pavillon hinter dem Hotel Astoria in Luzern, herrscht reger Betrieb. Nach und nach treffen die mehrheitlich jungen Frauen und Männer aus Eritrea, Afghanistan, Somalia, aus dem Iran, dem Irak usw. ein. Viele kennen sich und begrüßen sich herzlich. Die einen holen zuerst einen Kaffee oder ein Glas Wasser und setzen sich an einen Tisch. Manche packen sofort ihre Hausaufgaben aus und vertiefen sich in Bücher und Hefte. Da und dort entwickeln sich spontane Gespräche untereinander oder mit den einheimischen Freiwilligen. Neben einigen jungen Menschen haben sich vorwiegend Seniorinnen oder Senioren für eine regelmässige Mithilfe im Offenen Treff eingetragen.

Sich in der Schweiz zurechtfinden

Dazu gehören neben rund 50 anderen Personen Rosette Christen-Salber (66) und Melk Blättler (69), die von ihren Einsätzen berichten. Meistens werden sie nach dem Betreten des weiten Raums sofort in Beschlag genommen. «Viele Migrantinnen und Migranten möchten einfach reden. Ich versuche gut zuzuhören und zurückzufragen, ob ich alles richtig verstanden habe, ohne das Gefühl zu haben, ich müsse schon eine Lösung bereithalten», erklärt Melk Blättler, und seine Kollegin ergänzt: «Es ist mir wichtig, nicht nur zu fragen, sondern auch von mir zu erzählen. Nur so entsteht ein echter Austausch.» Die unterschiedlichsten Anliegen werden an die Freiwilligen herangetragen: Hilfe bei den Hausaufgaben, beim Ausfüllen von Formularen, bei der Wohnungssuche, bei Auskünften über die Krankenkasse und Arbeitsmöglichkeiten sowie ab und zu eine Begleitung zu Ämtern und Institutionen.

Es geht darum, eine Starthilfe zu ermöglichen und Hilfe zur Selbsthilfe zu leisten, damit sich die Migranten



Fotos: Peter Lauth

und Migrantinnen im fremden Alltag zurechtfinden und selber weitermachen können. Die Freiwilligen sind sich bewusst: «Viele unter den Migranten und Migrantinnen leben in grosser Ungewissheit. Sie müssen oft sehr lange warten und bräuchten zum Teil intensivere Begleitung. So sind wir eine Überbrückung. Mit der Zeit haben wir gelernt, welche Anlaufstellen es für ihre Probleme gibt.» Wichtig ist ihnen, den Ratsuchenden Klarheit über ihre Möglichkeiten zu vermitteln, was nicht immer einfach ist. «Junge Menschen haben oft den Eindruck, das Leben in der Schweiz sei voll easy. Sie klagen etwa über die geringen Wahlmöglichkeiten bei der Lehrstellensuche. Da müssen wir sie auf den Boden der Realität bringen und zeigen, dass sie Abstriche machen und von unten beginnen müssen.»

Sprache als Schlüssel zur Integration

Neben dem Offenen Treff engagieren sich Melk Blättler und Rosette Christen-Salber auch je einen Halbtag im

willkommen sind



Café International im «Sentitreff» und im Lernatelier in den Räumlichkeiten von «Hello Welcome». Dieses unterstützt Migrantinnen und Migranten gezielt beim Deutschlernen. Die Gäste sitzen je nach Sprachniveau an bestimmten Tischen beisammen. Analphabeten oder Menschen, die sich auf einen Sprachtest vorbereiten, können dadurch mit den zusätzlich vorhandenen Lehrmitteln gezielter unterstützt und gefördert werden. Die Einsätze sind anspruchsvoll. Doch wissen die Lernenden gemäss Rosette Christen-Salber, dass die Freiwilligen keine Deutschlehrpersonen sind. «Wir kennen uns in der aktuellen Grammatik für die Fortgeschrittenen nicht mehr im Detail aus und fragen einander oder die anwesende Lehrperson, wenn wir etwas nicht wissen.»

Mühe haben sie auch hie und da mit den Lehrmitteln: «Wenn etwa Menschen, die wochenlang in einem Boot auf dem Meer herumgetrieben sind, als Hausaufgabe eine fingierte Schiffsreise buchen müssen. Doch versuchen wir,

das Beste aus der Sache zu machen.» Zu den Aufgaben gehört auch, auszuhalten, wenn Besucherinnen und Besucher mit der Sprache einfach nicht vorwärtskommen. Dies sind vor allem Menschen mit geringer Schulbildung im Herkunftsland, was sich erschwerend auf ihre Arbeitsmöglichkeiten in der Schweiz auswirkt.


Menschen brauchen Respekt

Rosette Christen-Salber erzählt, was sie zu ihren Einsätzen motivierte. Die Primarlehrerin und Erwachsenenbildnerin hatte nach einem Psychologiestudium am Kindergartenseminar Luzern Pädagogik und Psychologie unterrichtet, Weiterbildungskurse für Lehrpersonen geleitet und die letzten 13 Berufsjahre in der Schulberatung des Kantons Luzern gearbeitet. Bei einer Veranstaltung lernte sie die «Lebendige Bibliothek» kennen, wo man Menschen anstelle von Büchern für ein Gespräch ausleihen kann. So lernte sie den «Sentitreff» und einen irakischen Besucher kennen. Sie fragte ihn, was Migranten eigentlich brauchen. «Er sagte ein einziges Wort: Respekt. Das hat mich sehr beeindruckt. Ich erkannte, dass es am allerwichtigsten ist, mit welcher Haltung wir den Migrantinnen und Migranten begegnen», meint die Mutter einer erwachsenen Tochter.

Diese Begegnung war für sie der Auslöser für ihr Engagement noch während ihrer Berufszeit und erst recht seit der Pensionierung vor drei Jahren. «Ich habe immer gerne mit Menschen gearbeitet. Zudem liebe ich Sprachen und weiss um deren Bedeutung. Je rascher die Migrantinnen und Migranten die deutsche Sprache kennen, umso schneller finden sie sich im Alltag zurecht.» Rosette Christen-Salber kann gut erklären. «Das war schliesslich mein Beruf. Meine Einsätze sind in diesem Sinn eine Fortsetzung dessen, was ich zeitlebens gemacht habe. Alles, was ich gelernt habe, kann ich jetzt anwenden. Seit Beginn gehe ich gern zu meinen Einsätzen. Mit der Zeit kennen mich die Gäste. Wir freuen uns, einander wieder zu sehen, und es entwickeln sich Beziehungen.»

Horizontenerweiterung

Melk Blättler erfährt es ähnlich: «Beim lebendigen Austausch gibt es oft Überraschungen und neue unerwartete Begegnungen mit jungen Menschen und Familien.» Auch er liebt Sprachen und hatte im Berufsleben viele internationale Kontakte. Der Elektrotechniker hat in internationalen Betrieben als Inbetriebnahme-Ingenieur gearbeitet und in Spanien verschiedene Projekte durchgeführt. Ein

	SANKT URBAN HOF SURSEE
	24. November 2019 bis 15. März 2020
	Eröffnung 24. November, 11 Uhr
	Sankturbanhof.ch Theaterstrasse 9 6210 Sursee
	Mi bis Fr 14 – 17 Uhr Sa/So 11 – 17 Uhr
<h2 style="margin: 0;">LOUIS GUT</h2>	
1886 – 1957	
Nonkonformist	
Querdenker	
Sündenbock	
Auf Spurensuche eines aussergewöhnlichen Menschen!	

Badewannentüren VARIODOOR
Einbau in jede bestehende Badewanne
4 Verschiedene Modelle




Mit der Badewannentüre von Magicbad Schenker steigen Sie bequem in Ihre Wanne.

- Top Qualität und modernes Design
- Lieferung und Montage ganze Schweiz
- Antirutschbeschichtungen in Dusche und B.wanne
- Badehilfen z.B. Haltegriffe usw.
- Kostenlose Beratung vor Ort
- Preis inkl. Montage ab Fr. 2'600.00 exkl. MwSt.
- 5 Jahre Garantie

Magicbad Schenker GmbH Luzern
Tel. 079 642 86 72
www.magicbad-schenker.ch
info@magicbad-schenker.ch



menschlich – herzlich – nah

Dienstleistungen des SRK im Kanton Luzern

<p>Beratung zu Hause</p>  <p>041 418 70 10</p>	<p>Entlastungsdienste</p>  <p>041 418 70 31</p>
<p>Fahrdienste</p>  <p>041 418 70 18</p>	<p>Hilfsmittel</p>  <p>041 418 70 19</p>
<p>Notrufsysteme</p>  <p>041 418 70 11</p>	<p>Patientenverfügung</p>  <p>041 418 70 10</p>

www.srk-luzern.ch

Schweizerisches Rotes Kreuz
Kanton Luzern



Pro SenectuteMESSE

**PRO
SENECTUTE**
GEMEINSAM STÄRKER

Besuchen Sie uns an der LUGA

**Dienstag,
28. April 2020**

Tanznachmittag
15 bis 18 Uhr, Halle 15,
Restaurant «Dorfplatz»

**Geistig und körperlich
fit bleiben.**
10 bis 18 Uhr,
Foyer Halle 1/2

Kanton Luzern
lu.prosenectute.ch

**Datum
reservieren!**



und traurig seien. Angesichts der schweren Schicksale von Folter, Gefängnis, Flucht ist für die Freiwilligen die Abgrenzung sehr wichtig. Rosette Christen-Salber kann es verkraften, wenn sie erzählen, sieht sich allerdings keine Filme über Krieg und Flucht mehr an. Das erträgt sie schlicht nicht mehr.

Auch mit politischen Diskussionen rund um die Asyl- und Flüchtlingsthematik hat sie oft ihre liebe Mühe. «Die Politik wird sich nicht so schnell ändern. So versuchen wir, vor Ort das Mögliche tun: Brücken zu schlagen und den fremden Menschen mit Respekt und Wertschätzung zu begegnen», erklärt sie und ist sich mit Melk Blättler einig: «Mit dem freiwilligen Engagement möchten wir aus Dankbarkeit etwas zurückgeben, geht es uns doch so gut. Wir sind unglaublich privilegiert. Doch ist es nicht nur Altruismus. Wir bekommen viel zurück, lernen neue Leute kennen, erfahren viel über andere Länder und Kulturen. Das ist eine echte Bereicherung. Das Vertrauen der Menschen zu spüren, tut gut. Es ist ein Geben und Nehmen, eine Win-win-Situation. Jede im «Sentitreff» oder im «Hello Welcome» verbrachte Stunde ist sinnvoll verbrachte Zeit, die uns erfüllt.»

Jahr lebte er sogar mit seiner Familie in Madrid. Der Eintritt ins Pensionsalter fiel wegen Umstrukturierungen im Betrieb etwas früher als geplant und deshalb eher abrupt aus. Es war eine schwierige Situation, auf die er nicht vorbereitet war.

Bei seinen ersten Besuchen im «Sentitreff» musste er sich zuerst an die ungewohnte Umgebung gewöhnen. Seither geben ihm die Einsätze eine Tagesstruktur. «Es macht Freude, mit anderen Menschen zusammen zu sein. Der intensive Kontakt mit Menschen aus Afghanistan und dem Iran hat mich motiviert, mit einem Persisch-Kurs zu beginnen. Jetzt kann ich beim Deutschsprechen manchmal ein persisches Wort einstreuen oder mir etwas Persisch vorsprechen lassen, und das wirkt meistens auflockernd. Im «Hello Welcome» und im «Sentitreff» ist es mir nie langeilig, wartet doch eine Überfülle an Bedürfnissen auf uns. Zudem ist das «Hello Welcome» eine Quelle für Impulse bezüglich aktuellen Filmen, Büchern, Musik, aber auch der Kulinarik. Neben den Einsätzen gibt es auch vielseitige interessante Angebote wie Länderabende und Lesungen.»

Eine Win-win-Situation

Die beiden Senioren schätzen die gelöste Atmosphäre in den Flüchtlingstreffs, wo trotz der traurigen Geschichten auch oft gelacht wird. «Mich berührt die Unbeschwertheit mancher Menschen trotz ihrer schwierigen Lage. Ich wäre in derselben Situation umgekommen vor lauter Sorgen», meint Melk Blättler. Auch seine Kollegin wird immer wieder gefragt, warum die Menschen in der Schweiz so ernst

und traurig seien. Angesichts der schweren Schicksale von Folter, Gefängnis, Flucht ist für die Freiwilligen die Abgrenzung sehr wichtig. Rosette Christen-Salber kann es verkraften, wenn sie erzählen, sieht sich allerdings keine Filme über Krieg und Flucht mehr an. Das erträgt sie schlicht nicht mehr.

Hier sind weitere Freiwillige willkommen:

«Hello Welcome», Kauffmannweg 9, 6003 Luzern

Offener Treff für Flüchtlinge, Menschen mit Migrationshintergrund und Einheimische.

Montag bis Donnerstag, 14 bis 18 Uhr,
Samstag, 12.30 bis 15 Uhr

Lernatelier in Kooperation mit «Hello Welcome»

Begleitetes Selbststudium unter Anleitung einer Lehrperson DaF und Freiwilligen.

Montag, Mittwoch, Freitag, 9 bis 12 Uhr
www.hellowelcome.ch, welcome@hellowelcome.ch

«Café International im Sentitreff», Baselstrasse 21, 6003 Luzern

Interkulturelles Café,
jeden Freitagnachmittag, 14 bis 16 Uhr,
www.sentitreff.ch

Wenn Gräben unüberbrückbar sind

Nach vier Jahrzehnten Berichterstattung aus Kriegen und Krisen weiss der Journalist Werner van Gent nur zu gut, dass Brückenbauen und das Überwinden von kulturellen Gräben meist mühselige Kleinarbeit ist.

VON WERNER VAN GENT

Im Drehrestaurant im schicken Norden Teherans schien der Tisch für ein Gala-Dinner angerichtet zu sein: schweres Besteck, Weingläser aus Kristall und eine unglaublich reiche Auswahl an persischen Vorspeisen. Iranische und schweizerische Fähnlein standen neben einer silbernen Schale mit einem Berg aus herrlichen Früchten. In etwa so würde man sich ein Gelage am Hofe eines persischen Grosskönigs vorstellen. Keine Frage; der Gastgeber, ein bekannter Geschäftsmann, hatte sich grosse Mühe gegeben, seine schweizerischen Gäste ausgiebig zu bewirten.

Das Festmahl nahm seinen Lauf, die persische Küche ist berühmt wegen ihrer Vielfalt. Das Gespräch verharrte lange Zeit beim, wie überall im Orient üblich, so wichtigen Austausch von ausschweifenden Freundlichkeiten, die stets im Detail von unseren zwei Übersetzern weitergereicht wurden. In beiden Richtungen, versteht sich, wobei bald klar wurde, dass wir Schweizer diesbezüglich noch einiges dazulernen könnten. Wir gaben uns redlich Mühe. Doch nachdem eine neue Schale mit herrlichen Fleischgerichten aufgetischt wurde, unterlief mir ein Faux-pas. «Wie schön wäre es, wenn wir diese herrlichen Speisen noch mit einem Glas Syrah hätten ergänzen dürfen.»

Bei uns wäre eine solche Bemerkung womöglich als unangemessene Kritik aufgenommen worden. Der Gastgeber lächelte aber freundlich und sagte: «Dann lade ich Sie alle nach dem Essen zu mir nach Hause ein, dort habe ich einen Keller voll mit den besten Weinen.» Dann tat der iranische Übersetzer etwas, was er nach iranischen Gepflogenheiten nie hätte tun dürfen: Er übersetzte die Einladung des Gastgebers lautstark. Die schweizerische Gruppe war begeistert. Erst viel später beichtete mir der zweite Übersetzer, dass er kurz darauf mitgehört hatte, wie der Gastgeber seine Frau anrief mit der Bitte, irgendwie irgendeinen Wein für diese Ausländer aufzutreiben.

Der Hausbesuch fand statt, der Wein war abscheulich und das Ganze war der Gastgeberin offensichtlich höchst

peinlich. Was war schief gelaufen? Ich hatte den Verhaltenskodex des «Tarooft» nicht beachtet, der erste Übersetzer ebenfalls nicht. Demnach hätte ich, ohne dies an die grosse Glocke zu hängen, die freundliche Einladung ebenso freundlich unter Verweis auf alle möglichen Unabdingbarkeiten mindestens drei Mal ablehnen müssen. Leider, leider, unser Zeitplan, das Programm am nächsten Tag, das Wetter, was auch immer. Fadenscheinig sind im Zusammenhang mit dem «Tarooft» nur jene Argumente, die nicht mit Inbrunst vorgetragen werden.

«Tarooft» bildet im Verhältnis zwischen Iranern und Schweizern einen unsichtbaren, aber real existierenden Graben. Wie soll man aber Geschäfte machen, wenn «ja» eigentlich «nein» heisst und «nein» so nie ausgesprochen wird? Die Globalisierung hat zwar einen amerikanisch geprägten Diktus im Geschäftsumgang geschaffen, der aber vorwiegend von den Amerikanern beherrscht und von der übrigen Welt nur nachgeäfft wird. Diese globalisierte Sprache ist eine Notbrücke, die die Gräben nur augenscheinlich überbrückt.

Keine Win-win-Situation

Das zeigte sich in Athen, wo ein schweizerischer Geschäftsmann mich gebeten hatte, ein zukunftsweisendes Projekt der Abfallbeseitigung zu propagieren. Athen versank im Abfall, das Problem stank wortwörtlich zum Himmel. Dazu hatte der Schweizer auch noch die Finanzierung mitgebracht. Alle drei Gesprächspartner schauten mit undurchdringbaren Mienen auf ihr Gegenüber. Einer meinte «interessant, wir melden uns», ohne sich je zu melden, und ein anderer sagte: «Ich kann ihnen 20 Gründe nennen, weshalb dieses Projekt in Griechenland nie funktionieren wird.»

Der Schweizer verstand die Welt nicht mehr, hatte er doch ein Produkt im Angebot, das nach 15 Jahren in den Besitz des jeweiligen Betreibers übergehen würde, das hervorragend funktionierte und für die Abfallmisere in Athen



eine dringend benötigte Lösung darstellen würde. «Es ist doch eine Win-win-Situation», versuchte er noch zu retten, was schon verloren war. In Griechenland gibt es im harten Verdrängungsgeschäft auf kommunaler Ebene keine Win-win-Situationen, sondern nur Win-loose-Situationen. Ich gewinne, du verlierst. Das Projekt wurde nie verwirklicht, Athen bewegt sich zehn Jahre später immer noch am Rande des Abfallkollapses.

Solche Erfahrungen zeigen, wie schwierig es auch für Journalisten sein kann, kulturelle Gräben zu überwinden. Wir müssen das verständlich machen, was nach den Bedingungen zu Hause im Grunde gar nicht verstanden wird. Im Verlaufe des sogenannten «arabischen Frühlings» hörte ich öfter, als mir recht war: «Diese Völker haben ja gar nicht die lange Erfahrung mit der Demokratie wie wir.» Dieses Argument reißt einen Graben auf, der kaum noch überbrückbar ist. Als ob wir «unsere» Rechtsstaatlichkeit – die ich über alles schätze – einfach so, sozusagen als Dank für unseren Fleiss und unsere Rechtschaffenheit, erhalten hätten.

In den vier Jahrzehnten der Berichterstattung aus Kriegen und Krisen ist mir heute klarer denn je zuvor, dass die-

Menschen in all diesen Ländern letztlich nur eines wollen: ein besseres Leben für sich und für ihre Kinder. Sie wissen meist haargenau, dass die Potentaten, welche ihre Länder beherrschen, diese Herrschaft mit Gewalt, mit Klientelwirtschaft und mit der damit einhergehenden Korruption zementieren. Für mich war dieser universelle Wunsch nach Rechtsstaatlichkeit aber immer das Fundament der Brücken, die ich bauen wollte, um zu verstehen, was vor sich ging. Das war der Leitfaden; daraus ergaben sich Respekt, aber auch Ablehnung, wenn dieser Wert nicht beachtet wurde. Ausgewogener beziehungsweise «objektiver» Journalismus sollte man ja nicht mit Wertfreiheit verwechseln!

«Brückenbauen durch die Berichterstattung, man kann es auch so sehen, ist mühsame Kleinarbeit. Aber es macht Freude, wenn die Brücke einmal hält.»

Seit ziemlich genau vierzig Jahren berichtet Werner van Gent für Schweizer Medien aus einem Gebiet zwischen der Adria und dem Hindukush. Er lebt mit seiner Frau Amalia abwechselnd in Griechenland und in Remetschwil AG. Seit 2007 organisiert er Reisen für kleine Gruppen sowie Symposien zur Lage der Welt. Mehr dazu auf www.treffpunktorient.ch

Zusammen säen, jäten, schwatzen, lachen. Gemeinsam Erntefest feiern: Ältere Menschen und Kinder arbeiten in einem Generationengarten Hand in Hand. Im Primarschulhaus Gettnau funktioniert es gut – trotz anfänglicher Skepsis.

Gärtnern für Jung und Alt

VON GABRIELA BONIN

Monika Koller hat die Hände voller erdiger Karotten. Umringt von vier Schulkindern trägt die Rentnerin diese zum Brunnen auf dem Areal der Primarschule Gettnau. Die Kinder lachen, plappern und schwenken das Gemüse im Wasser. «Jetzt waschen wir die Erde von den Rüebli weg», sagt Koller. Schon spritzen und rubbeln die Schülerinnen und Schüler um die Wette. «Gut machst du das», lobt Monika Koller eines der Mädchen.

Heute ist Erntetag. Rund achtzig Schülerinnen und Schüler wuseln im Feuereifer herum. Bald schon werden sie ihr selbst angepflanztes Gemüse essen dürfen. In der Küche schnipseln andere Kinder an Auberginen, Tomaten und Weisskohl herum. Weitere wägen im Freien stolz ihre Kartoffelernte, nehmen auf hohen Leitern Stangenbohnen ab oder mimen Schwertkämpfe mit Schlangengurken.

Gärtnern über jedes Alter hinweg

Ein Jahr zuvor hätte sich Monika Koller solch heitere Szenen nicht vorstellen können. «Ich war skeptisch», erinnert sie sich. Als ihr Kollege Eugen Wechsler die damals 68-jährige Rentnerin anfragte, ob sie bei einem Generationengarten mitmachen wolle, winkte sie erst ab. Der ehemalige, ebenfalls pensionierte Schulleiter schlug ihr vor, sich zusammen mit weiteren Rentnern um den Aufbau und die Pflege eines Gartens zu kümmern – um einen Gemeinschaftsgarten also, in dem Schüler und Pensionierte Hand in Hand arbeiten. Ein Stückchen Erde, wo die Alten den Jungen ihr Wissen weitergeben und auch die Lehrpersonen das Erlebte in ihren Unterricht einbauen können.

Denn Naturthemen auf dem Schulareal greifbar umzusetzen, das lag Eugen Wechsler schon immer am Herzen. Er

Bald kommt das selbst gepflanzte Gemüse auf den Tisch: Martha Kunz (auf der Leiter), Eugen Wechsler (grosses Bild) und Monika Koller helfen den rund 80 begeisterten Primarschülerinnen und -schülern bei der Ernte.



witterte mit dem Generationengarten neue Lernfelder für Kinder – und auch für pensionierte Menschen. Monika Koller hingegen erwartete Ärger. Wie sollte so etwas funktionieren? Warum sollte sie sich in ihrem Alter als mehrfache Grossmutter noch freiwillig eine neue Verantwortung aufhalsen? Sie hatte als ehemalige Schulhauswartin während 34 Jahren im Schulhaus Gettnau gewirkt. Dabei hatte sie auch die Pflege des Schüलगartens verantwortet: «Ich musste damals oft reklamieren», erinnert sie sich, «der Garten wurde von den Schülern und Lehrpersonen vernachlässigt.» Darum gab sie dem neuen Projekt erst keine Chance.



Fotos: Monique Wittwer

VONEINANDER PROFITIEREN

In einem Generationengarten geben Senioren ihre Gartenkenntnisse an Kinder weiter. Die gemeinsame Gartenarbeit sorgt für Bewegung im Freien, stärkt das Wohlbefinden und die sozialen Kontakte der älteren Menschen. Das Projekt Generationengarten wurde bislang von Radix Schweizerische Gesundheitsstiftung geleitet und von Bioterra, dem Verein für Bio- und Naturgarten, mitgetragen. Neu ist es in der Verantwortung des Vereins Raumbang: <http://raumbang.ch/projekte/schulgartenprojekte/>

Gefördert wird es auch durch die Beisheim-Stiftung, Gesundheitsförderung Schweiz sowie durch weitere Stiftungen und kantonale Fachstellen.

Nun, nach einer ersten Gartensaison, zieht sie eine positive Bilanz: «Jetzt stimmt!» Ja, der Generationengarten sei «tipptopp», stimmt ihre Kollegin, die vier Jahre jüngere Rentnerin Martha Kunz, zu. Für das Projekt hatte der ehemalige Schulleiter Eugen Wechsler schliesslich diese beiden Seniorinnen gewinnen können. Er und andere Helfende hatten nämlich die nötigen Voraussetzungen geschaffen, damit es doch funktionieren kann: «Wir gaben dem Projekt Strukturen und verteilten die Verantwortlichkeiten auf mehrere Schultern», sagt Eugen Wechsler. «Dabei wurden wir von der Schweizerischen Gesundheitsstiftung Radix



GRATIS-EINTRITT

im Wert von CHF 10.–

Promocode: 050

Einfach Inserat ausschneiden und von einem kostenlosen Eintritt ins Spielcasino profitieren!

Gültig bis 31. Dezember 2019 täglich ab 16 Uhr. Kann nur als freier Eintritt ins Spielcasino des Grand Casino Luzern eingelöst werden. Keine Barablöse möglich. Zutritt nur mit Führerschein, gültigem Pass oder europ. ID. Ab 18 Jahren. Täglich geöffnet.



www.grandcasinoluzern.ch



Öffentlicher Vortrag, «Gsond ond zwäg is Alter»

Arthrose – resignieren oder reagieren?

Dienstag, 26. November 2019 **Referent:** Dr. med. Lukas Schmid, Chefarzt Rheumatologie

18.30 bis 20.00 Uhr Der Eintritt ist frei, eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Hörsaal, Luzerner Kantonsspital Die Platzzahl ist beschränkt. Nach dem Vortrag wird ein Apéro offeriert.

Luzerner Kantonsspital In Kooperation mit 
info@luks.ch | www.luks.ch/veranstaltungen | 041 205 11 11



LUZERN SURSEE WOLHUSEN


Akupunktur bei Augenleiden

Seit 2008 behandle ich unter anderem **Makula-Degeneration, Grünen Star, diabetische Retinopathie und andere Augenleiden** mit Akupunktur und schmerzfreier Laserakupunktur (TCM, AcuNova, Akupunktur2000).

Die degenerativen Prozesse können leider nicht rückgängig gemacht werden. Der **Erhalt der Sehfähigkeit** und die damit verbundene **Lebensqualität** stehen im Fokus. Die Wirkung der Therapie ist unterschiedlich, so zeigen viele meiner Patienten eine **Verbesserung**, bei anderen konnte der Krankheitsverlauf verlangsamt oder gestoppt werden.

Bitte melden Sie sich **telefonisch an für einen unverbindlichen Beratungstermin**.

TCM Praxis Martin Geisseler, Sempacherstrasse 20, 6003 Luzern, **041 210 00 02** www.luzern-akupunktur.ch



Von der kleinsten Reparatur der Zahnprothese bis zur anspruchsvollen Keramik- und Implantatversorgung

Ihr kompetenter Partner für die dritten Zähne

Zahnmedizin & Zahntechnik – alles unter einem Dach



Neuer Standort direkt beim Seetalplatz

Zollhausstrasse 3, 6015 Luzern Tel. 041 268 80 80

www.zahnhaus.ch

Gutschein

200 Franken

Rabatt pro neue Totalprothese

20 Franken

Rabatt auf eine Zahnreinigung

Aktion gültig bis 31.03.2020



unterstützt. Das war sehr wichtig.» Denn: «Gartenarbeit ist gesund für Körper und Psyche – für Alt und Jung», sagt Radix-Fachexperte Martin Lang, der zusammen mit Bioterra, dem Verein für Bio- und Naturgarten, das Konzept 2016 für die Generationengärten entwickelt hat. «Ich war dabei inspiriert von einem ‹Gartenkinderkurs›, den meine Tochter besucht hatte.» Jener Kurs wird regelmässig von Bioterra organisiert. Inzwischen verantwortet Martin Lang mit Radix bereits an die zwanzig Generationengärten in der Schweiz. Er baut die Gärten jeweils zusammen mit einzelnen Verantwortlichen an den jeweiligen Standorten auf (siehe Box Seite 17).

In Gettnau koordiniert und organisiert Eugen Wechsler dank der Aufbauhilfe der Gesundheitsstiftung inzwischen selbstständig im Hintergrund, während die zwei Rentnerinnen sich mit den Schülern um den Garten kümmern. Heute, am grossen Tag der Ernte, kommen sie kaum dazu, ausführlicher von ihren Erfahrungen zu berichten. Unentwegt wirbelt ein Fragensturm der Kinder um die beiden älteren Frauen: «Darf ich das essen? Wer hat die Hacke? Darf ich auch mal? Was ist das für ein Viech? Warum hat die

Kartoffel Löcher?» Gelassen geben die Rentnerinnen Auskunft und Anweisungen. Es tut ihnen gut, dass die Gartenkenntnisse, die sie im Laufe ihres Lebens gewonnen haben, hier begehrt sind.

Natürlich gab es auch besinnlichere Gartenstunden als diesen heutigen Ausnahmetag. «Wir haben das Jahr über oft in kleinen Gruppen von sechs bis acht Schülern an den Beeten gearbeitet», sagt Koller. «Da waren die Kinder zuweilen auch still in eine Tätigkeit versunken.» Grundsätzlich, erklärt Ex-Schulleiter Wechsler, müsse man es als Generationengärtner aber schon ertragen können, dass «Kinder auch laut, ungestüm oder auch mal frech sein können». Aber gerade dann leistet die Gelassenheit des Alters gute Dienste.

Zufrieden blickt er auf die Schar an Gartenkindern und ruft: «Das Essen ist parat!» Die Schülerinnen und Schüler sausen zum Buffet, stehen Schlange. Hinter ihnen reihen sich einige Lehrerinnen und die beiden Seniorinnen ein. Mmh! Es gibt Chabis-, Tomaten-, Gurken- und Rüebli-salate, gebratene Auberginen und zum Dessert saftige Blaubeeren. Alles schmeckt aromatisch, knackig und «echt» – wie zu guten alten Zeiten. QUELLE: «ZEITLUPE 10/19»

Fairer Wettkampf und Wissen vermitteln

Freiwillig tätig zu sein, ist für Vreny Markovic-Reis und Hans Hägi selbstverständlich. Seit ihrer Pensionierung ist Vreny Markovic für «Senior Expert Corps» in der ganzen Welt unterwegs und gibt ihr Wissen aus der Berufswelt weiter. 37 Jahre lang stand Hans Hägi als Starter im Einsatz und schickte über 1000 Athletinnen und Athleten in den Disziplinen Sprint, Mittel- und Langstrecken auf die «Reise». Die beiden erzählten Zenit-Redaktorin Esther Peter, was sie bei ihren Engagements Spannendes erlebt haben.

Hans Hägi, 66, Hochdorf



Fotos: Esther Peter

Vor gut einem Monat, anlässlich der Schweizer Mehrkampf-Meisterschaften in Hochdorf, hörten 750 Athletinnen und Athleten ein letztes Mal auf das Kommando von Hans Hägi. Mucksmäuschenstill wurde es jeweils in den Stadien, bevor er die Sportler aufforderte: «Auf die Plätze!» Von diesem Zeitpunkt an waren nicht nur die Athleten, sondern auch Hans Hägi im «Tunnel». «Als Starter hat ein fairer Wettkampf stets oberste Priorität. Disqualifikationen für Fehlstarts, die wegen des Timings provoziert werden, sind indiskutabel», betont Hans Hägi. Tausende Sportler schickte er in den vergangenen 37 Jahren auf die «Reise». Dies bedingte ein hohes Mass an Anpassungsfähigkeit und Konzentration. Der Hochdorfer hat seine Starterlaufbahn dort beendet, wo sie vor beinahe vier Jahrzehnten begann.

Sport spielte im Leben von Hans Hägi schon früh eine grosse Rolle. In der 4. Klasse erlaubten es ihm seine Eltern, der Jugi beizutreten. Später war Handball ein idealer Ausgleich

für den Bankfachmann. In seinem Stammverein Audacia Hochdorf übernahm er diverse Ämter. Unter anderem war er Jugileiter, Aktuar, Kassier und Präsident. 1982 absolvierte er den Starterkurs, und diese Leidenschaft liess ihn nicht mehr los. Nur zwei Jahre später war er Starterexperte und wurde Mitglied in der Starterkommission Schweiz.

Zwischen zehn- bis fünfzehnmal war er nun, ganz in Weiss gekleidet, jährlich auf den Wettkampfpflätzen anzutreffen. «Oft wurde ich erst in den Starterkleidern erkannt. In zivilen Kleidern konnte ich mich in den Stadien relativ anonym bewegen», erzählt er mit einem Schmunzeln. Ganz besonders in Erinnerung bleiben ihm die Einsätze bei Weltklasse Zürich, bei der Athletissima in Lausanne sowie bei den Europameisterschaften in Zürich. Hans Hägi kam den nationalen, aber auch internationalen Topstars wie dem jamaikanischen Sprinter Usain Bolt oder dem britischen 5000- und 10 000-Meter-Spezialisten

Mo Farah so nahe wie kaum ein anderer auf dem Platz.

Im Laufe seiner «Starter-Karriere» hat sich einiges verändert. So hielt unter anderem die Elektronik Einzug. Aufgrund der gedrängten Programme an Meetings und Meisterschaften bleibt dem Starterteam jeweils keine Zeit, die Rennen bis zur Ziellinie mitzuverfolgen. Der Fokus

ist sofort auf den nächsten Lauf gerichtet. «Meist weiss ich nicht einmal, welche Zeit gelaufen wurde. Einzig an der Reaktion des Publikums spüre ich jeweils, ob der Athlet oder die Athletin schnell unterwegs war.»

Doch nun ist es vorbei mit dem Aufruf «Auf die Plätze – fertig – Schuss.» Hans Hägi hat Zeit, um neuen Hobbys zu frönen oder bishe-

rige wieder intensiver auszuüben. Sportlich ruhiger wird es aber auch in Zukunft nicht sein. Die wöchentlichen Ausfahrten mit der Velogruppe 60+ Hochdorf sind fix eingeplant. Zwischen 40 und 90 Kilometer werden jeweils in einem flotten Tempo zurückgelegt. Und auch seine Grosskinder freuen sich, dass ihr Opi künftig noch mehr Zeit für sie hat. ■

Vreny Markovic-Reis, 70, Menznau

Andere Länder – andere Sitten. Diese Redewendung kommt Vreny Markovic-Reis bekannt vor. Sie ist seit ihrer Pensionierung vor sechs Jahren regelmässig als Expertin für «Senior Expert Corps» in der ganzen Welt unterwegs und gibt ihr Wissen aus ihrem langen erfolgreichen Berufsleben weiter. «Mit diesen Einsätzen kann ich der Gesellschaft etwas zurückgeben und gleichzeitig neue Lebensweisen, neue Kulturen, neue Bräuche kennenlernen.»

Die Mutter von zwei erwachsenen Söhnen arbeitete in der Gastronomie, und so werden ihre Hilfe und Anregungen vor allem in Hotels oder Restaurants gebraucht. Vreny Markovic bietet Unterstützung bei der Planung von Abläufen im Service, gibt Hygiene-Tipps, hilft beim Erstellen von Businessplänen und vieles mehr. Ein- bis zweimal jährlich reist Vreny Markovic seit 2013 in Länder wie Nepal, Guatemala, Kosovo, Mazedonien, Ukraine oder Albanien. Sie treffe stets auf motivierte Mitarbeitende, die sich in ihren Fachgebieten verbessern möchten, erzählt die Menznauerin.

In den jeweils vierwöchigen Einsätzen arbeitet sie mit den Angestellten im Tagesgeschäft mit. Mitten im Geschehen macht sie konstruktive Vorschläge und hofft, dass diese langfristig «hängenbleiben» bzw. künftig umgesetzt werden. «Aber Wunder kann ich keine bewirken.» Ob ihre Anstrengungen Früchte tragen, hängt



von mehreren Faktoren ab. «Die Mitarbeitenden müssen vor allem ihre Motivation behalten und das Gelernte auch Wochen und Monaten nach meiner Abreise um- und einsetzen. Ansonsten ist es schwierig, den während meiner Anwesenheit angehobenen Standard auf Dauer zu erhalten.»

Die Freiwilligeneinsätze bei den Senior Expert Corps sind keineswegs als Urlaub zu verstehen. Die Expertinnen und Experten müssen Kriterien wie langjährige Berufserfahrung, Sprachkenntnisse, Ausländerfahrung, gute Gesundheit und – ganz wichtig – Offenheit gegenüber verschiedenen Kulturen und Menschen mitbringen. Alle sind sich ihrer Verantwortung bewusst, und entsprechend intensiv sind auch die Einsätze. Lange Arbeitstage und Sechs- oder gar Sieben-Tage-Wochen sind keine Seltenheit. «Wir müssen uns den Arbeitsge-

wohnheiten im Land anpassen. Doch die Herzlichkeit und Dankbarkeit der Menschen, die diese Hilfe suchen, sind riesig», schwärmt Vreny Markovic. Insbesondere die zwischenmenschlichen Beziehungen seien eine Bereicherung. «Ich treffe jeweils auf die unterschiedlichsten Charaktere. Wir können aber gegenseitig voneinander profitieren: Ich lerne neue Lebensweisen kennen und gebe dafür meine langjährige Erfahrung weiter. Die Verbundenheit mit der Natur dieser Menschen beeindruckt mich immer wieder.»

Hin und wieder bleibt sogar ein Kontakt über den Einsatz hinaus bestehen. «Die Schönheiten und Privilegien, die wir in der Schweiz haben, schätze ich seit meinem Mitwirken bei den Senior Expert Corps noch mehr.» ■

www.seniorexpertcorps.org

Italiener in der Schweiz

Noch nie lebten so viele Italienisch sprechende Menschen in der Schweiz, nämlich über eine Million. Noch nie reisten so viele Schweizerinnen und Schweizer nach Italien, und noch nie gab es so viele italienische Restaurants hier: Nur Italien ist italienischer als die Schweiz.

Die Schweiz – und insbesondere Luzern – hatte schon seit je eine Brückenfunktion zu Italien. Luzern nennt sich nicht umsonst – leicht pathetisch – das «Florenz des Nordens». Zahlreiche Baumeister, Maurer, Steinmetze und Stuckateure aus Italien, dem Südtirol und dem Tessin errichteten hier den Ritterschen Palast (heutiges Regierungsgebäude), das Rathaus (eine Kopie des Palazzo Strozzi in Florenz) und zahlreiche weitere Bürgerhäuser. Viele von ihnen blieben hier und stiegen gar ins Patriziat auf: die Cysat, die Corraggioni, die Ronca, die von Balthasar (Baldassarri) in Luzern, die Tschudi (Giudici) und Russi (Rossi) in Uri, die Orelli, Pestalozzi, Jelmoli und Maggi in Zürich.

Im 19. Jahrhundert war die Schweiz für viele Italiener das grosse Vorbild, ein «Hort der Freiheit». Rossini verewigte seine Bewunderung für die Schweiz in seiner 1829 in Paris uraufgeführten Oper «Guglielmo Tell». Giuseppe Mazzini verbrachte über 10 Jahre in Lausanne und organisierte von hier aus sogar Freischarenzüge und Revolten gegen die Österreicher in Oberitalien.

Aber Italiener und Schweizer begegneten sich nicht immer mit der heute selbstverständlichen gegenseitigen Wertschätzung: 1875 streikten italienische Mineure vor dem Gotthardtunnel. Sie verlangten einen Franken mehr Lohn pro Tag. Eine eilends zusammengestellte, freiwillige Bürgerwehr von 21 Mann aus Altdorf schoss in die Menge, wobei vier italienische Arbeiter ums Leben kamen und mehrere schwer verletzt wurden. 1893 verprügelten in Bern arbeitslose Schweizer Handlanger im sogenannten Käfigturmkravall italienische Bauarbeiter, die sie als Lohndrücker wahrnahmen. 1896 kam es im Zürcher Arbeiter-

quartier Aussersihl zum mehrtägigen Italienerkravall. Auslöser war ein italienischer Maurer, welcher einen Elsässer niedergestochen hatte. Als 1898 auch noch die Kaiserin Sisi in Genf von einem italienischen Anarchisten niedergestochen wurde, galten die Italiener hierzulande gemeinhin als «aufrührerisches Gesindel und Messerstecher».

In Luzern verbreitete wenig später der Quartierverein Bernstrasse eine Liste von 20 «gefährlichen Familien» zuhanden von Hausbesitzern. Diese Italiener sollten auf keinen Fall eine Wohnung mieten können. Gleichzeitig verordnete derselbe Quartierverein die Nachtruhe ab 20 Uhr. Das «Tschinggen-Palaver» störte die Einheimischen. Die Bezeichnung «Tschingg» stammt von italienisch cinque «fünf» und geht auf den im Spiel «Morra» oft vorkommenden Ausruf «cinque la morra» zurück. Aus Letzterem wurde im Dialekt «Tschinggeleemore», ein Ausdruck, der älteren Menschen noch bekannt ist.

Verschmelzung von Nord und Süd

Italienisches Essen? Um 1900 kein Thema: Ranziger Speck, verschimmelt, ungesalzenes Weissbrot und Polenta waren hier verpönt. Ein Produkt der «ersten Italianisierung» durch den Bau der Gotthardbahn jedoch konnte sich durchsetzen: die heute als urschweizerisch geltenden Älplermagronen, eine erste kulinarische Verschmelzung von Nord und Süd. Die Italiener brachten Teigwaren, die Schweizer Kartoffeln, Zwiebeln, Käse und Rahm.

Eines der ersten italienischen Restaurants war ab 1905 die «Cooperativa italiana» in Zürich, eine sozialdemokratische Genossenschaft, die ein Restaurant betrieb und Räume für Anlässe bereitstellte. Dazu gehörte auch eine Bibliothek. Hier verkehrten Mussolini (damals noch Sozialist), Lenin und deren Freundin Angelica Balabanoff. Später trafen sich hier zahlreiche Gegner des Faschismus, darunter der Romancier Ignazio Silone. Die Schriftstellerin Franca Magnani (1925–1996), die an der «Freien Italienischen Schule Zürich» zur Schule ging, schreibt: «Die «Cooperativa» war während der ganzen Zeit unseres Exils das Zentrum der antifaschistischen Emigration in Zürich. Sie war zugleich An-



* **Dr. phil. Walter Steffen** ist Historiker. Geboren 1945 in Luzern, Städtisches Lehrerseminar und Studien in Zürich und Bologna. 30 Jahre Lehrer für Geschichte, Italienisch und Englisch an den Lehrerseminarien Luzern und Hitzkirch. Seit der Pensionierung ist er Reiseleiter für Italien.



Gruppo «Italia» des Fritschi-Umzugs 1897 vor der Sentikirche. Möglicherweise verkleideten sich hier auch einige Luzerner als «fröhliche Italiener».

laufstelle für alle, die eine warme Mahlzeit brauchten oder ein Nachtlager suchten.»

Die Schwarzenbach-Initiative von 1970 verlangte eine Beschränkung der Ausländer auf 10% der Bevölkerung. 583 000 (54% der damaligen Ausländer) waren Italiener. 300 000 Italiener bangten um ihre Ausschaffung. Sie wurden oft «fichiert» und als «rote Überfremdungsgefahr» wahrgenommen. Da jeder dritte Italiener kommunistisch wählte, vermutete man, dass sich auch hier «rote Zellen» bilden könnten. Alexander J. Seilers Film «Siamo Italiani» gilt als klassisches Dokument dieser «anni di piombo» (Jahre aus Blei). «Wir riefen Arbeitskräfte – und es kamen Menschen», sagte der Schriftsteller Max Frisch dazu. Für viele heute bestens integrierte Doppelbürger bleiben traumatische Erinnerungen an diese Zeit: minutiöse, oft demütigende medizinische Musterungen an der Grenze. Wer nicht gesund war, wurde zurückgeschickt.

So erinnert sich Francesco Nuzzo, dass ihm schon am ersten Tag seiner Anstellung in Zürich die Entlassung drohte. Er musste in der Fabrik einen schweren Wagen ziehen und rief seinem Kollegen, der hinten stossen sollte, mehrmals laut «Spingi! Spingi!» zu (ausgesprochen: spinschi = stosse, stosse), worauf dieser zum Chef eilte und sagte: «Der neue Italiener ist saufrech und schreit dauernd, ich spinne!» Nur dank seines Bruders, der dem

Chef den Irrtum erklären konnte, wurde Francesco nicht fristlos entlassen.

1938 gab es ein italienisches Restaurant in Luzern: das «Barbatti». Heute sind es hier über 15, und italienisches Essen ist sehr beliebt. Pizza, Pasta, Cappuccino, Espresso und Tiramisù sind aus dem Schweizer Wortschatz nicht mehr wegzudenken. Pizzerien sind aber erst in den frühen 1970er-Jahren aufgetaucht. Sie waren anfangs eine Sensation und dauernd überfüllt. Genauso erging es dem italienischen Kaffee: In den 50er-Jahren schmuggelte man Schweizer Kaffee und Pulverkaffee nach Italien. Heute ist hier «caffè all'italiana» Trumpf.

Sehnsucht nach Wärme und Heiterkeit

Während die italienische Esskultur und die Mode von der Globalisierung profitierten, verlor die italienische Sprache hier zunehmend an Bedeutung, und dies, obwohl die Italiener mit 14,9% immer noch das grösste Ausländerkontingent stellen – vor den Deutschen mit 14,3% (Zahlen von 2017). Als Schulfach fiel Italienisch hinter Englisch, Französisch und Spanisch auf den vierten Rang zurück. Kaum 5% der Luzerner Kantonsschüler lernen heute noch Italienisch. Doch in der Werbesprache hält sich die «bella lingua» erstaunlich gut: Migrolino, Toblerone, Amaretto, Ragusa und Risoletto gelten nach wie vor als wohlklin-

Pro Senectute **IMPULS**

**PRO
SENECTUTE**

GEMEINSAM STÄRKER

**Veranstaltungen
2020**

«Altersschlau statt reingetappt»

Finanzieller Missbrauch im Alter - nicht mit mir!

Referat «Verhaltensprävention», Roland Jost, Sicherheitsberater Polizei Luzern

Podiumsdiskussion

u.a. mit Roland Jost und Bruno Roelli, ehem. Familienrichter und Berater Kescha (Anlaufstelle Kindes- und Erwachsenenschutz) sowie einer Fachperson Sozialberatung, Pro Senectute Kanton Luzern

Austausch bei Kaffee/Tee und Zvieri

Musikalische Begleitung, Bruno Roelli, Blues- und Barpianist

Sursee Montag, 23. März 2020, Pfarreiheim

Schüpfheim Mittwoch, 22. April 2020, Pfarreiheim

Ebikon Dienstag, 23. Juni 2020, Pfarreiheim

Hochdorf Dienstag, 10. November 2020, Zentrum St. Martin

jeweils 14.00 – 16.30 Uhr, Türöffnung 13.30 Uhr, Eintritt CHF 10.–/Person (Vorortkasse)

Anmeldung bis jeweils eine Woche vor dem Anlass:

lu.prosenectute.ch/de/impuls2020 oder Telefon 041 226 11 85



RAIFFEISEN

LUZERNER POLIZEI

Kanton Luzern
lu.prosenectute.ch

gende, gut zu verkaufende Ohrwürmer. Die Sehnsucht nach dem Süden, der Wärme und Heiterkeit auf der Piazza ist nach wie vor gross. Vielleicht ist es auch die Sehnsucht nach Werten wie Respekt, Höflichkeit und Gastfreundschaft, die bei uns etwas gelitten haben. Die «nonna» und der «nonno» werden in Italien immer noch hochverehrt, und alten Menschen begegnet man mit grosser Wertschätzung.

Auch wenn unser Italien-Bild zwiespältig bleibt, sollten wir es nicht auf den momentan herrschenden Populismus, die Mafia oder die eingestürzte Autobahnbrücke reduzieren: Es verbinden uns mit Italien und den Italienern viel mehr Brücken als Gräben.

Brückenschlagende Organisationen

Missione cattolica italiana 1898 im Anschluss an den «Italienerkrawall» in Zürich gegründete seelsorgerliche Betreuungsorganisation mit 88 Ortssektionen und 100 Priestern. Die «Missione» führt Begegnungshäuser wie z. B. das «Centro Papa Giovanni» in Emmenbrücke.

Colonia libera italiana 1925 gegründet als Auffangbecken aller freien Italiener, welche Mussolinis Regierung ablehnten. Der Verein bezweckt, «die allgemeinen Interessen der eingewanderten ArbeitnehmerInnen in der Schweiz zu wahren und ihnen soziale, kulturelle und der Unterhaltung dienende Aktivitäten zu bieten». Aus ihren Reihen entstand 1970 die Bildungsinstitution

ECAP Die Stiftung ECAP ist heute die drittgrösste Organisation im Bereich der Erwachsenenbildung. Sie richtet sich v.a. an Migrantinnen und Migranten (www.ecap.ch). An der ECAP Luzern z. B. werden Alphabetisierungskurse, Deutsch intensiv, Deutsch am Abend und branchenspezifisches Deutsch angeboten.

UNITRE Die UNITRE ist eine Volkshochschule, die Kurse auf Italienisch, Spanisch und Portugiesisch anbietet. Sie ist eine Antwort auf das Bedürfnis der Migrationsbevölkerung nach kultureller Bildung, Sozialisierung und Integration (<http://www.unitre.ch/lucerna/>).

Società Dante Alighieri Die 1889 gegründete Gesellschaft zur Pflege und Verbreitung der italienischen Sprache und Kultur zählt heute über 500 Komitees (und zum Teil Sprachschulen) in 80 Ländern. Das Luzerner Komitee besteht aus 240 Mitgliedern, davon sind zwei Drittel Schweizer. Mit Filmen, Vorträgen, Reisen und Konzerten will der Verein eine kulturelle Brücke zwischen Schweizern und Italienern schlagen. Neumitglieder sind jederzeit willkommen (<http://www.dantelucerna.ch>).



FLÄMISCHE WEIHNACHTSSTIMMUNG

Besichtigung Antwerpen, Brügge und Brüssel
DO 28. NOV. – SO 01. DEZ. 2019 ab CHF 440.–

WEIHNACHTSSTIMMUNG IN DER MÜNSTERSTADT ULM

SO 08. – MO 09. DEZEMBER 2019 ab CHF 190.–

ADVENTSSTIMMUNG SÜDTIROL

Konzert mit den Kastelruther Spatzen
MI 11. – SA 14. DEZEMBER 2019 ab CHF 560.–

FREIBURG IM BREISGAU

Mit traumhaften Ambiente in der Ravennaschlucht
SO 15. – MO 16. DEZEMBER 2019 ab CHF 210.–

EUROPA-PARK IM LICHTERGLANZ

SA 21. – SO 22. DEZEMBER 2019 ab CHF 320.–

KONSTANZ, WEIHNACHTSGLANZ & SHOPPING

FR 29. NOVEMBER 2019
SA 07. DEZEMBER 2019 CHF 45.–

COLMAR, DIE ÄLTESTE STADT IM ELSASS

SA 30. NOVEMBER 2019
SA 7. DEZEMBER 2019 CHF 45.–

RIQUEWIHR UND KAYSERSBERG IM ELSASS

SO 01. DEZEMBER 2019 CHF 45.–

EINSIEDELN, CHARMANTES KLOSTERDORF

MI 04. DEZEMBER 2019 CHF 30.–

FREIBURG IM BREISGAU

FR 06. DEZEMBER 2019 CHF 45.–

HEIMELIGES BREMGARTEN

FR 06. DEZEMBER 2019 CHF 30.–

LINDAU/BREGENZ MIT WEIHNACHTSSCHIFF

SO 08. DEZEMBER 2019 CHF 60.–

MAILAND, SHOPPING-METROPOLE

SA 14. DEZEMBER 2019 CHF 45.–

RIQUEWIHR UND RIBEAUVILLÉ IM ELSASS

SO 15. DEZEMBER 2019 CHF 45.–

VBL REISEN | Tribschenstrasse 65 | 6002 Luzern
Tel. +41 41 369 66 44 | reisen@vbl.ch | www.vblreisen.ch

Testen Sie unverbindlich und kostenlos die neuesten Hörgerätemodelle.

Hörzentrum Schweiz – Ihrem Gehör zuliebe.

Gutschein

- Hörtest und Beratung
- Probetragen
- Optimierung jedes Hörgerätes



Maihofstrasse 95A, 6006 Luzern, 041 420 71 91, hzs.ch



Pro Senectute **INFO**



**PRO
SENECTUTE**
GEMEINSAM STÄRKER

Daten 2020
12. Mai
22. Oktober
jeweils 18.30 bis
20.30 Uhr

«Vorsorge im Alter»

Vorausdenken und selber entscheiden

Informationen rund um Finanzen und Vorsorgedokumente sowie die Rolle und Aufgabe der Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde KESB

Auditorium CH Medien, Maihofstrasse 76, 6006 Luzern

RAIFFEISEN

Informationen und Anmeldung
(Eintritt 10.- inkl. Apéro/Vorortkasse):

lu.prosenectute.ch/de/info2020 · 041 226 11 88



Kanton Luzern
lu.prosenectute.ch



Foto: Peter Lauth

Margrit Gazzo-Krütli ist glücklich, dass ihre Eltern im Betagtenzentrum Eichhof von Viva Luzern gut versorgt und aufgehoben sind.

Rund um die Uhr für Sie da

Wenn es nicht mehr weitergeht: Die Sofortaufnahme im Viva Luzern Eichhof ist ein wichtiges Angebot zur Überbrückung einer schwierigen Situation. Pflegende Angehörige werden entlastet, bedarfsgerecht beraten und können wieder aufatmen.

VON MONIKA FISCHER

Was das heisst, hat Margrit Gazzo-Krütli eindrücklich erfahren. In den letzten sechs Jahren hat sie ihre betagten Eltern mit Unterstützung ihres Mannes intensiv betreut und kaum Ferien gemacht. Endlich wollte sich das Ehepaar wieder einmal eine Ferienwoche in Italien gönnen. «Als meine 96-jährigen Eltern davon hörten, lief alles aus dem Ruder. Der Vater blieb wegen Rückenschmerzen im Bett. Das von Pro Senectute gebrachte Mittagessen blieb im Milchkasten. Die demente Mutter ass gar nichts mehr», berichtet die Tochter. Sie kam an ihre Grenze und wollte die Ferien absagen.

Doch ihre Schwester bestand darauf, dass sie sich eine Auszeit gönnte. Auf der Suche nach einem Ferienbett wurden sie in der Nachbargemeinde beim Betagtenzentrum Eichhof von Viva Luzern fündig. Nachdem sich die Situation nochmals zugespitzt hatte, konnten die Eltern als Sofortmassnahme bereits am Sonntag eintreten.

Für alle Entlastungsangebote können Luzernerinnen und Luzerner finanzielle Mittel aus dem Pilotprojekt «Gutscheine für selbstbestimmtes Wohnen» beantragen. Informationen unter: anlaufstelle.alter@stadtluzern.ch, Telefon 041 208 77 77

Obwohl sie die Eltern gut versorgt und aufgehoben wusste, konnte Margrit Gazzo-Krütli ihre Ferien nicht recht geniessen. Sie wollte wie ihre Geschwister nur das Beste für ihre Eltern. Doch sie wusste: So kann es nicht weitergehen. Schon beim ersten Besuch im Viva Luzern Eichhof nach ihrer Heimkehr bestand der Vater darauf, wieder heimzugehen. Margrit Gazzo-Krütli bekam einen Weinkrampf, denn sie hatte so sehr gehofft, die Eltern seien im Heim angekommen.

Hilfreich war für sie das Gespräch mit Thomas Herger, dem Teamleiter Pflege und Betreuung. «Er riet mir, mit den Eltern Klartext zu reden und ihnen zu sagen, dass eine Heimkehr in die Wohnung nicht mehr möglich ist. Das hat mir sehr geholfen. Wir sind Laien und haben eine solche Situation noch nie erlebt. Zudem bleiben wir auch im Seniorenalter die Kinder unserer Eltern. Deshalb brauchen wir die Unterstützung von Fachleuten.» Nach



**Bach
Ensemble**
L U Z E R N

Siehe SONDER-
ANGEBOT
FÜR ZENIT
in diesem Heft!

Sonntag, 22. Dezember 2019
11.00 Uhr, KKL Luzern, Konzertsaal

WEIHNACHTSKONZERT

Solisten, Chor und Orchester
des Bach Ensemble Luzern
Franz Schaffner Leitung

- G. Ph. Telemann: Nun komm der Heiden Heiland*
- J.S. Bach: Singet dem Herrn ein neues Lied,
Motette BWV 225*
- J.S. Bach: Nun komm der Heiden Heiland BWV 62*
- G. Ph. Telemann: Singet dem Herrn ein neues Lied*
- G.F. Händel: Harfenkonzert B-Dur*
- W.A. Mozart: Konzert für Flöte und Harfe C-Dur KV 299*

Vorverkauf:
Preise 40.-/65.-/85.-/95.-
KKL Luzern, T 041 226 77 77
www.kkl-luzern.ch

Pro Senectute **TALK** - Vorabendveranstaltung

«Marktwert Alter»

Potenziale nutzen und fördern - zu welchem Preis?

Donnerstag, 4. Juni 2020

17.00 - 19.30 Uhr

KKL Luzern, Konzertsaal



Moderation
Kurt Aeschbacher

Kurt Aeschbacher diskutiert mit seinen Gästen, u.a. mit Ursula Koch, Direktorin Pro Senectute Schweiz und Werner Kieser, Philosoph und Wissenschaftshistoriker, Gründer Kieser Training.

Sponsoren und Partner



Eintritt CHF 35.-
Tickets ab 18. November 2019
Kartenverkauf KKL Luzern



einer Aussprache begrüsst sie der Vater schon eine Woche später mit den Worten «Es ist wunderbar hier. Wir haben alles, was wir brauchen.» Endlich konnte Margrit Gazzo-Krütli aufatmen. «Ein Stein ist mir vom Herzen gefallen.»

Allerdings war die Sache damit nicht erledigt. Zwar ging es den Eltern sichtlich gut. Sie waren im Heim richtig aufgeblüht. Der Vater kümmerte sich wie zeitlebens aufmerksam um seine Frau. Mit seiner Unterstützung fand sich diese trotz ihrer Demenzkrankheit gut im Wohnbereich zurecht. Das Ehepaar befand sich inzwischen in einem temporären Aufenthalt mit einer Kündigungsfrist von sieben Tagen. «Im laufenden Prozess geht es nun darum, gemeinsam mit der Familie eine langfristige Lösung anzustreben», erklärte Thomas Herger. Wohl hatte sich das Ehepaar bereits vor sechs Jahren in einem der Heime ihrer Wohngemeinde angemeldet. Zweimal hatten sie sich jedoch selbstbestimmt gegen den Eintritt ausgesprochen, wenn ein Zimmer frei gewesen war.

Das Familiensystem wird nun in den nächsten Tagen in Absprache mit dem Vater entscheiden müssen, wo sie die Zukunft ihrer Eltern sehen: in einer Institution der Wohngemeinde oder von Viva Luzern. Unabhängig davon, wie der Entscheid ausfällt, wird Thomas Herger die entsprechenden Schritte in die Wege leiten. Allerdings wird ein Umzug in eine andere Abteilung für das betagte Ehepaar unumgänglich sein.

Dienst an der Gesellschaft

Die Entlastungsangebote im Viva Luzern Eichhof werden rege genutzt. Für die Sofortaufnahme wurden zwei Zimmer zusätzlich umgebaut und eingerichtet. «Viele Leute warten, bis es einfach nicht mehr geht. Besonders vor den Festtagen erhalten wir besorgte Anrufe der Angehörigen oder des weiteren Umfeldes», weiss Betriebsleiter Joel Früh und erklärt: «In unserem grossen Haus mit 216 Plätzen können



Thomas Herger im Gespräch mit Margrit Gazzo-Krütli.

wir bedarfsgerecht und dynamisch auf die verschiedenen Bedürfnisse und Anliegen eingehen. Es ist für uns ein Dienst an der Gesellschaft.»

Doch ist in einem derart grossen Haus in einem Notfall eine gute Begleitung der Betroffenen sowie eine kompetente Beratung der Angehörigen wirklich gewährleistet? Laut Thomas Herger sind die Kapazitäten dafür mit der nötigen Flexibilität sehr wohl vorhanden. Er betont: «Eine einfühlsame menschliche Begleitung der Betroffenen ist für uns sehr wichtig. Wir gehen individuell auf die unterschiedlichen Persönlichkeiten ein und lassen ihnen Zeit, um anzukommen. Für manche Menschen ist dies der erste Kontakt mit einem Heim. Es soll für sie eine gute Erfahrung sein. Die wenigsten Gäste können wieder in ihre Wohnung zurückkehren. Deshalb müssen wir uns in die Situation hineindenken und gemeinsam mit dem Umfeld dranbleiben, bis eine Anschlusslösung gefunden ist.»

Entlastungsangebote Betagtenzentrum Eichhof, Viva Luzern

Mit erhöhter ambulanter Pflege und Betreuung zu Hause steigt die Nachfrage nach Entlastungsangeboten. Dazu bietet das Betagtenzentrum Eichhof folgende Angebote:

- **Sofortaufnahme:** Als einzige Institution von Viva Luzern ist im Eichhof eine Aufnahme für alle rund um die Uhr an 365 Tagen im Jahr gewährleistet. Dafür stehen vier Plätze zur Verfügung. Der Aufenthalt ist möglich, bis eine mittel- oder langfristige Nachsorgelösung gefunden ist. Die Angehörigen werden gezielt beraten und unterstützt.

- **Temporäraufenthalte:** In allen Wohnbereichen sind sie möglich für Gäste mit Aussicht auf eine Rückkehr nach Hause oder in einen anderen Unterbringungsort. Unbefristeter Vertrag mit einer Kündigungsfrist von 7 Tagen.

- **Tagesaufenthalt:** Dieser ist für 10 Tagesgäste halb- oder ganztags, einmalig oder regelmässig generell werktags, im Bedarfsfall auch am Wochenende möglich.

- **Tagesaufenthalt mit Übernachtung:** Dies ist für maximal vier Übernachtungsgäste im Mehrbettzimmer möglich.

- **Ferienbetten:** Für Temporäraufenthalte mit definierter Dauer, die weit voraus gebucht werden können, stehen vier Betten zur Verfügung.

- **Kontakt und weitere Infos:** Telefon 041 612 70 40, beratung@vivaluzern.ch, www.vivaluzern.ch. Ausserhalb der Bürozeiten für die Sofortaufnahme im Viva Luzern Eichhof: Telefon 041 612 74 48



**PRO
SENECTUTE**
GEMEINSAM STÄRKER

**Bestellen Sie
jetzt Ihren
«Testament
Ratgeber».**

Gutes tun - über das Leben hinaus

Informieren Sie sich vertraulich und kostenlos.



Pro Senectute Kanton Luzern · Ruedi Haegele · Legate und Erbschaften
 Maihofstrasse 76 · Postfach 3640 · 6002 Luzern
 Ruedi Haegele, Telefon 041 226 11 83
ruedi.haegele@lu.prosenectute.ch · lu.prosenectute.ch

Spendenkonto  **CH30 0900 0000 6000 1599 8**



Ausstellung Schlittenzauber
 22. November ab 17 Uhr
 bis 24. Dezember
 Weihnachtsverkauf in Kriens

 **Stiftung Brändi**
 sozial und professionell

<p>Dorfgärtnerei Kriens Schachenstr. 33 6010 Kriens Tel. 041 320 43 55</p>	Mo	13.30 – 18.00 Uhr	<p>Sie sind auch Fan von Weihnachten? Wir zeigen Ihnen Weihnachtsstimmung in den schönsten Facetten! Das Team der Dorfgärtnerei Kriens freut sich über Ihren Besuch und wünscht eine besinnliche Adventszeit. www.braendi.ch</p>
	Di – Fr	08.00 – 12.00 Uhr	
		13.30 – 18.00 Uhr	
	Sa	08.00 – 16.00 Uhr	



Foto: Peter Lauth

Freuen sich auf Sie:
 Michèle Albrecht,
 Bereichsleiterin
 Bildung+Sport, mit dem
 Team Bildung+Sport
 (v.l.n.r.): Susanne Röth,
 Corinne Kathriner, Claudia
 Burri, Nadia Bongard und
 Regula Koch.

Im neuen Jahr finden Sie uns alle unter einem Dach

Veränderungen sind immer auch mit Chancen verbunden. Chancen, um einerseits mobil zu bleiben, andererseits, um Neues anzupacken. Bereits im August öffnete Bildung+Sport die Türen des neuen Bewegungsraumes an der Maihofstrasse 76. Der moderne, lichtdurchflutete Raum hat sich bestens bewährt. «Sowohl die Kursleitenden wie auch die Teilnehmenden sind begeistert und freuen sich auf die weiteren Lektionen», schwärmt Michèle Albrecht, Bereichsleiterin Bildung+Sport.

Gross ist nun auch die Freude, dass ab dem 1. Januar 2020 das Kurszentrum wie auch das Sekretariat an der Maihofstrasse 76 bezogen werden können. Die gute Erreichbarkeit mit dem öffentlichen Verkehr (Bus Nr. 1 und

Bus Nr. 30, Haltestelle «Maihofmatte-Rotsee») ist ein weiterer Pluspunkt der neuen Büro- und Kursräume von Bildung+Sport. Das Bistro im Erdgeschoss lädt vor oder nach dem Kurs zum gemeinsamen Austausch ein.

Soeben ist das Halbjahres-Kursprogramm «impulse» erschienen. Viele interessante und spannende – bewährte, aber auch neue – Angebote sind darin enthalten, die auch online auf bildung.sport@lu.prosenectute.ch gebucht werden können (siehe «Agenda» Seite 43). Das Team von Bildung+Sport wie auch die Kursleitenden heissen Sie an der Maihofstrasse 76 herzlich willkommen. Bleiben Sie mit Kursen von Bildung+Sport körperlich und geistig aktiv und fit. Wir unterstützen Sie gerne dabei.

INSERAT



Wir sind
für Sie da!

Beratung & Unterstützung

Spendenkonto PC 60-13232-5

Informationsveranstaltungen

«Mein verbindlicher Wille bis zuletzt»

Nutzen und Grenzen einer Patientenverfügung

20.11.19 im Spital Schwyz, 20 Uhr

27.11.19 im Rössli ess-kultur in Wolhusen, 19 Uhr

krebsliga zentralschweiz



Seematt



Ferien und Erholung am Sempachersee

Die herrliche Lage unserer Seematt direkt am See ist einmalig. Mit der gepflegten Umgebung, den rollstuhlgängigen Rundwegen entlang des Seeufers, wird Entspannung und Erholung pur geboten. Ob nach einer Krankheit oder Operation, mit leichter Pflege oder einfach nur Ferien, die Seematt bietet einen unvergesslichen Aufenthalt.

Auch mit der ganzen Familie ein Erlebnis. Unsere ausgezeichnete leichte Küche rundet unser Angebot ab.

Das Seematt Team mit rund 60 Mitarbeitenden freut sich auf Ihre Anmeldung.

Seematt - Seestrasse 3 - 041 462 98 00 - info@seematt-eich.ch - www.seematt-eich.ch

Einladung

für die Mitglieder von club sixtysix
zur ordentlichen Generalversammlung
Dienstag, 10. Dezember 2019, 16.30 Uhr

club sixtysix c/o Pro Senectute Kanton Luzern
Maihofstrasse 76, 6006 Luzern (Postfach 3640, 6002 Luzern)



club **66** sixtysix
unterstützt pro senectute kanton luzern

Traktanden

1. Begrüssung
2. Protokoll GV vom 17. Oktober 2017
3. Kenntnisnahme Jahresbericht 2017/2018
4. Genehmigung der Jahresrechnung 2017/2018
5. Wahl der Kontrollstelle
6. Tätigkeitsschwerpunkte
7. Änderung der Statuten
8. Wahl des Vorstandes
9. Festsetzung des Jahresbeitrags
10. Verschiedenes

Anmeldung

Ihre Anmeldung nehmen wir gerne per Telefon 041 226 11 88 oder per E-Mail info@club66.ch entgegen.
Anmeldeschluss: Dienstag, 3. Dezember 2019

Für den Vereinsvorstand

Ida Glanzmann-Hunkeler, Präsidentin

für nur
CHF 66.00
im Jahr

Profitieren und gleichzeitig Gutes tun

Attraktive Angebote in rund 200 Geschäften im Kanton Luzern.
Jetzt Mitglied werden: club66.ch

Heinrich Meyer war 20 Jahre lang Vorsteher des Amtes für Berufsbildung im Erziehungs- und Kulturdepartement des Kantons Luzern und danach der erste Direktor der Fachhochschule Zentralschweiz FHZ. Sein Engagement für die Bildung zieht sich wie ein roter Faden durch seine Biografie.

Wie eh und je sprüht der 79-Jährige vor Energie und Optimismus. Doch wird Heinrich Meyer nachdenklich, wenn er von seinem Sohn Christoph erzählt. Dieser ist im letzten Sommer plötzlich und unerwartet 50-jährig gestorben. Geistig beeinträchtigt, pendelte er zwischen seinem Arbeitsort «Brändi» in Willisau und dem Elternhaus in Nottwil hin und her. «Sein Tod ist ein enormer Verlust.

Foto: Peter Lauth



Herzblut für die Bildung

Was er uns bedeutet hat, wurde uns erst im Nachhinein so richtig bewusst. Christoph war für uns in seiner Art – so wie er war – selbstverständlich. Auch seine drei Geschwister haben sich seinetwegen nie behindert gefühlt. Vielmehr hat er in ihnen das Verständnis für schwächere Menschen geweckt.» Zeit für seinen beeinträchtigten Sohn, für seine Familie zu haben, war für Heinrich Meyer neben seinen vielen Tätigkeiten wichtig.

Das Engagement für die Bildung zieht sich wie ein roter Faden durch das Leben des promovierten Ökonomen. In einem Handwerksbetrieb in Grosswangen aufgewachsen, war die Bedeutung der Berufsbildung sozusagen natürlich in ihm verankert. Nach der Tätigkeit als Personalchef im Eidgenössischen Flugzeugwerk Emmen war er 20 Jahre lang (1978–1998) Vorsteher des Amtes für Berufsbildung im Erziehungs- und Kulturdepartement des Kantons Luzern. «Die optimale Gestaltung des Verhältnisses von Lehrmeister und Lehrling mit praktischer Ausbildung im Betrieb und Theorie in der Schule war für mich ein zentrales Anliegen. Deshalb führten wir Kurse für Lehrmeister ein.» Wichtig war ihm auch eine kompetente Berufsberatung, die den jungen Menschen hilft, den für sie richtigen Beruf zu wählen.

Als die Anfrage kam, 1998 als erster Direktor die Aufbauphase der Fachhochschule Zentralschweiz zu übernehmen, zögerte er zuerst wegen der damit verbundenen Herausforderungen. Doch sah er die Chancen und packte die Aufgabe mit Elan an. Mit kluger Strategie gelang es ihm, die bisher fünf eigenständigen Teilschulen zur Fachhoch-

schule Zentralschweiz zusammenzuführen. «Alle haben am gleichen Strick gezogen», freut er sich rückblickend über das Gelingen der äusserst anspruchsvollen und spannenden Aufgabe.

Ausserberuflich engagierte sich Heinrich Meyer in seiner Wohngemeinde Nottwil unter anderem als Schulpflegepräsident und zehn Jahre als Gemeindepräsident. Die Tätigkeit als Verwaltungsrat des SPZ Nottwil beanspruchte ihn lange über die Berufstätigkeit hinaus. Von 2006 bis 2015 leitete er die Senioren-Universität Luzern, was ihn bis ein halbes Pensum beanspruchte. «Ich war mit Herzblut dabei. Die Arbeit machte mir enorm Spass, sind doch die Seniorinnen und Senioren eine dankbare Kundschaft.» In einer Zeit des Aufbruchs konnte die Zahl der Teilnehmenden an Vorträgen und Seminaren mit einem vielseitigen Angebot fast verdoppelt werden. «Trotz gestiegener Kosten mussten wir dank der höheren Frequenz die Preise nie anpassen», freut er sich rückblickend.

Heute besucht er selber Vorträge – vorwiegend in den Bereichen Geschichte, Musik und Kunst. Mit seiner Frau Dorli Meyer-Küng wohnt er nach wie vor im Haus mit grossem Umschwung, wo die Pflege des Gartens, des Kleinmaulesels und des Ponys einiges zu tun gibt. Besonders geniesst er die Geselligkeit mit Freunden auf seinem Hausboot in Frankreich. «Das ist Natur pur, eine entschleunigte Lebensweise.» Mit dem Älterwerden hat der zweifache Grossvater kein Problem. «Wir nehmen es, wie es kommt.»

MONIKA FISCHER



«Persönlicher Kontakt ist die Grundlage unserer Arbeit»

Welche Aufgaben kommen auf die Sozialberatung von Pro Senectute Kanton Luzern aufgrund der demografischen Entwicklung in den nächsten Jahren zu? Der neue Leiter Sozialberatung Simon Gerber ist seit 100 Tagen bei Pro Senectute Kanton Luzern tätig. Im Gespräch erzählt er von seinem Start und blickt in die Zukunft.

Simon Gerber, seit 100 Tagen arbeiten Sie bei Pro Senectute Kanton Luzern als Leiter Sozialberatung. Welchen Eindruck haben Sie in dieser Zeit gewonnen?

Simon Gerber Einen sehr guten. Ich traf auf ein äusserst motiviertes und kompetentes Team. Viele Mitarbeitenden sind schon sehr lange bei Pro Senectute. Entsprechend hoch ist die Fachkompetenz und die Expertise.

Mit Blick auf die demografische Entwicklung werden die Fallzahlen ansteigen. Ist die Sozialberatung von Pro Senectute Kanton Luzern bereit für die Zukunft?

Die Fallzahlen werden in den nächsten Jahren deutlich steigen. Das ist Fakt. Derzeit befinden wir uns in einem Strategieprozess. Dieser geht unter anderem auf diese Veränderung ein. Wir rechnen mit einer Zunahme von vier Prozent pro Jahr. Das ist mehr als die demografische Entwicklung, diese geht von einem Plus von jährlich einem Prozent aus. Weil Fälle tendenziell komplexer werden, nimmt der Umfang unserer Beratungstätigkeit zu. Komplexer werden sie unter anderem wegen des Grundsatzes «ambulant vor stationär». Heute wohnen Personen länger zu Hause. Das ist eine gute Entwicklung, doch sie macht die Beratung aufwendiger.

Altersdiskriminierung ist ein Themenschwerpunkt von Pro Senectute Luzern. Wie manifestiert sie sich im Alltag?

Wir nehmen sie auf verschiedenen Ebenen wahr. Etwa bei der Wohnungssuche. Wegen der aktuellen Zinssituation werden viele alte Mehrfamilienhäuser renoviert. So kommt es vor, dass sich jemand nach 55 Jahren in der gleichen Wohnung ein neues Zuhause suchen muss. Mit 80 ist die Ausgangslage auf dem Wohnungsmarkt äusserst schwierig. Auch die Digitalisierung schafft Altersdiskriminierung: Wer weiterhin Kontoauszüge in physischer Form will, muss dafür Gebühren bezahlen. Sparbillette lassen sich nur online bestellen. Viele Reservationen sind nur noch über das Internet möglich. Ich habe von einem Fall gehört, in dem jemand für die Bestellung eines Mietwagens sein Geburtsjahr angeben musste. Dieses war in der Liste des Online-Formulars aber gar nicht mehr aufgeführt.

Gleichwohl stehen auch bei Ihnen Online-Beratungen zur Diskussion. Kein Widerspruch?

Wir werden entsprechende Angebote mittelfristig sicherlich prüfen. Sie richten sich an eine jüngere und agilere Kunden-

gruppe. Diese ist sich den Umgang mit dem Internet gewohnt und sucht hier aktiv nach Informationen. Möglich ist beispielsweise ein Chat, in dem Fragen gestellt und beantwortet werden. Solche Angebote ersetzen aber keinesfalls den persönlichen Kontakt. Er bildet auch in Zukunft die Grundlage unserer Arbeit. Viele Themen kommen erst zur Sprache, wenn sich eine persönliche Vertrauensbasis entwickeln konnte.

Abgrenzung gegenüber Klienten ist in der Sozialberatung wahrscheinlich nicht immer ganz einfach. Wie gelingt Ihren Mitarbeitenden dieser Spagat?

Vertrauen, Wertschätzung und Respekt bilden ganz klar die Basis unserer Arbeit. Ich stelle von meinen Mitarbeitenden eine hohe Empathie gegenüber unseren Klientinnen und Klienten fest. Gleichwohl legen wir grossen Wert auf professionelle Distanz. Dies ist insbesondere bei Klienten mit einer sehr schwierigen Situation nicht immer einfach, aber unerlässlich.

Ein wichtiger Bereich in der Sozialberatung Kanton Luzern ist unter anderem auch die Infostelle Demenz. Wie wollen Sie dieses wichtige Angebot auch in Zukunft sicherstellen?

Die Infostelle Demenz bieten wir zusammen mit der Alzheimervereinigung Luzern an. Diese Zusammenarbeit war national erstmalig und funktioniert hervorragend. Mittlerweile sind auch in anderen Kantonen ähnliche Partnerschaften entstanden. Beschäftigen wird uns hier in naher Zukunft die Frage der Finanzierung. Dazu finden demnächst Gespräche mit dem Kanton statt. Es ist sehr wichtig, dieses dringend notwendige Angebot nachhaltig sicherzustellen.

Gibt es weitere Kooperationen mit anderen Institutionen?

Uns liegt eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit allen Akteuren des Gesundheits- und Sozialbereichs am Herzen. Wir sehen uns als Teil eines Ganzen und nehmen im Bedarfsfall Triagen vor, damit Klientinnen und Klienten vom optimalen Angebot profitieren können. Um dies zu gewährleisten, stehen wir im regelmässigen Austausch mit anderen Institutionen, etwa der KESB oder der Spitex. Mittlerweile haben die meisten Stellen erkannt, dass es um ein Rundumangebot geht, nicht um Konkurrenz. Ziel ist es, die bestmögliche Lösung für unsere Kundinnen und Kunden zu finden.

INTERVIEW DAVID KOLLER

Leiter Sozialberatung

Seit dem 1. Juli ist Simon Gerber (1985) Leiter Sozialberatung bei Pro Senectute Kanton Luzern. Zuvor arbeitete er als stellvertretender Leiter der Dienststelle Asyl- und Flüchtlingswesen des Kantons Luzern. Gerber lebt mit seiner Familie im Aargauer Suhrental. Er hat in Luzern die Hochschule für Soziale Arbeit besucht. Später absolvierte er ein MAS in Public Management; im kommenden Jahr wird er dazu die Masterarbeit verfassen. In seiner Funktion bei Pro Senectute leitet Simon Gerber einen Bereich mit 25 Mitarbeitenden an den Standorten Luzern, Emmen und Willisau.

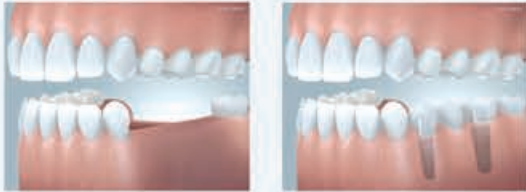
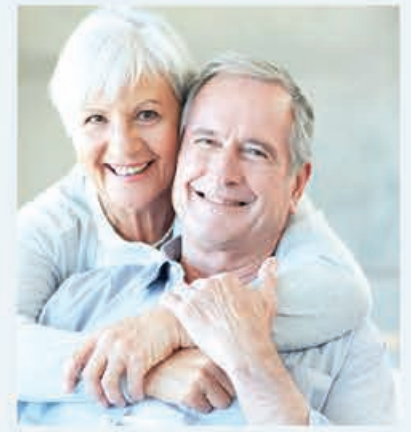
Ihre Zahnärzte und Spezialisten für Zahnmedizin und Implantologie in Luzern

Feste Zähne und ein strahlendes Lächeln bieten höchste Lebensqualität bis ins hohe Alter.

Eine gute Mundgesundheit kann vor Herz-Kreislauf-Erkrankungen schützen und ein stabiler Biss entlastet Magen und Darm.

Moderne Methoden in der Zahnmedizin ermöglichen vollwertigen Ersatz bei wenigen verbliebenen Zähnen und eine Stabilisierung von Prothesen durch Zahnimplantate.

Durch 3D-Röntgenverfahren lässt sich selbst bei wenig oder schlechtem Knochen eine feste Lösung finden.



Im Beispiel werden durch eine implantatgetragene Brücke drei fehlende Zähne feststehend ergänzt.

Zahnlücken schliessen

Bestehen im Kiefer Zahnlücken versucht der Körper automatisch dieses Defizit zu kompensieren. Es kommt zu einem ungleichmässigen Kauverhalten, was zu Fehlbelastungen im Kiefergelenk und einer erhöhten Beanspruchung der verbliebenden Zähne führt. Die Kauleistung lässt nach und überlässt dem überforderten Magen seinen Teil der Nahrungszerkleinerung.

Probleme mit der Zahnprothese?

Zahnimplantate können ein Leben lang halten und geben Ihnen einen festen Biss mit dem Gefühl von Stabilität und Sicherheit. Für eine einfache Pflegefähigkeit kann die Zahnreihe durch Druckknöpfe oder einen Steg im Mund stabil verankert werden. Die problemlose Reinigung erfolgt dann ausserhalb der Mundhöhle.

Die Druckknöpfe (Abb. 1) und der Steg (Abb. 2) sitzen auf Implantaten.



Vetrauen Sie dem Spezialisten für Zahnmedizin und Implantologie. Wir bieten Ihnen Qualität zum fairen Preis.

Gerne beraten wir Sie kostenfrei und unverbindlich, um die ideale Lösung für Sie zu finden. Persönlich, kompetent und fair.



Zahnklinik im Genferhaus
Praxis Krebs & Martin
Zahnmedizin von A bis Z

Genferhaus
St. Leodegar-Str. 2
6006 Luzern

info@krebs-martin.ch
www.krebs-martin.ch

Mitglied im

club **66** sixtysix



Fotos: z/vg



Die Jubilarinnen anlässlich der OV-Tagung in Wolhusen

Von links nach rechts: Ruedi Fahrni, Geschäftsleiter Pro Senectute Kanton Luzern, Agnes Odermatt, Schüpfheim, Annelis Müller, Rothenburg, Patrizia Tanner, Flühli, Claudia Tanner, Flühli, Silvia Achermann, Sörenberg, Annamarie Koch, Alberswil, Nicole Strasser, Verantwortliche Ortsvertretungen, Susanne Heer, Horw, Beatrice Limacher, Schwarzenberg. Nicht auf dem Foto: Evelyne Schmidiger, Schüpfheim



Jubilarinnen anlässlich der OV-Tagung in Oberkirch

Von links nach rechts: Renate Burkard, Winikon, Rita Peter, Luthern, Heidi Zoll, Meggen, Pia Zemp, Uffikon, Monika Achermann, Dagmersellen, Marie-Louise Seematter, Nebikon, Silvia Vogel, Dagmersellen, Gertrud Fischer, Malters, Verena Künzle, Weggis, Käthy Eberli, Mosen und Ruedi Fahrni, Geschäftsleiter Pro Senectute Kanton Luzern. Nicht auf dem Foto: Rosa Koch, Altishofen, Esther Stirnemann, Eich

Danken und informieren

Die Ortsvertretenden-Tagungen, die unmittelbar vor der Herbstsammlung (HESA) stattfinden, haben zwei Ziele: einerseits den Ortsvertretenden für ihr ehrenamtliches Wirken zu danken und andererseits ihnen letzte Infos für die HESA auf den Weg zu geben.

Die Ortsvertreterinnen und -vertreter sind wichtige Bindeglieder zwischen der Bevölkerung und Pro Senectute als Fachorganisation. Nebst der Durchführung der alljährlichen Herbstsammlung (HESA) mit ihren Sammlerinnen und Sammlern besuchen sie unter anderem auch Seniorinnen und Senioren in den Gemeinden – etwa an runden Geburtstagen – und bringen ihnen das vielfältige Dienstleistungsangebot von Pro Senectute Kanton Luzern näher.

Die Ortsvertretenden nehmen in den Gemeinden wichtige Altersarbeit wahr. Geschäftsführer Ruedi Fahrni sowie Stiftungsratsmitglied Rico De Bona sprachen den Ortsvertretenden an den OV-Tagungen im Namen von Pro Senectute Kanton Luzern ihren Dank und ihre Anerkennung für ihre Arbeit aus. Für ihr jahrelanges ehrenamtliches Engagement durften Geschäftsführer Ruedi Fahrni und Nicole Strasser, Leiterin Ortsvertretende, anschliessend 20 Ortsvertretenden gratulieren und ihnen ein Präsent überreichen.

Von Mitte September bis Anfang November waren wieder gegen 700 freiwillig tätige Personen für Pro Senectute Kanton Luzern als Spendensammlerinnen und -sammler unterwegs. Dieser persönliche Kontakt trägt dazu bei, dass die HESA jedes Jahr ein grosser Erfolg ist. Diese wichtigste Mittelbeschaffungsaktion von Pro Senectute Kanton Luzern wird vor allem für die Finanzierung der kostenlosen und diskreten Sozialberatung von älteren Menschen verwendet. Ein Viertel des Spendenertrags aus der jeweiligen Gemeinde wird für die lokale Altersarbeit genutzt.

Pro Senectute Kanton Luzern leistet täglich wertvolle Arbeit zugunsten der älteren Generation. Sie bietet eine breite Palette von Dienstleistungen zur Erhaltung und Optimierung der Lebensqualität im Alter an. Sie setzt sich ein, dass sich Frauen und Männer in der dritten und vierten Lebensphase über ein aktives Leben freuen können, sozial integriert sind und ein möglichst langes und selbstbestimmtes Leben führen können.

SIND SEIT VIELEN JAHREN FÜR PRO SENECTUTE KANTON LUZERN UNTERWEGS:

- 25 Jahre:**
Pia Zemp, Uffikon
- 20 Jahre**
Monika Achermann, Dagmersellen – Renate Burkard, Winikon – Esther Stirnemann, Eich
- 16 Jahre**
Käthy Eberli, Mosen
- 15 Jahre**
Rita Peter, Luthern – Rosa Koch, Altishofen
- 10 Jahre**
Agnes Odermatt, Schüpfheim – Evelyne Schmidiger, Schüpfheim
- 5 Jahre**
Susanne Heer, Horw – Annamarie Koch, Alberswil – Beatrice Limacher, Schwarzenberg – Annelis Müller, Rothenburg – Claudia Tanner, Flühli – Patrizia Tanner, Flühli – Gertrud Fischer, Malters – Verena Künzle, Weggis – Marie-Louise Seematter, Nebikon – Silvia Vogel, Dagmersellen – Heidi Zoll, Meggen

22. NOVEMBER

Dorfgärtnerei Stiftung Brändi: Weihnachtsausstellung



Herzlich willkommen in der überraschenden Weihnachtswelt! Die Dorfgärtnerei zeigt die schönsten Unikate der Stiftung Brändi auf einen Blick. Ob Gestecke, Blumenarrangements oder liebenswerte Stücke aus den Werkstätten: Unzählige Geschenkideen wurden für Sie zusammengestellt. Besuchen Sie die Weihnachtsausstellung

«Schlittenzauber» gemeinsam mit Familie und Freunden und geniessen Sie die festliche Stimmung.

■ Eröffnungsabend: 22. November, 17 bis 20 Uhr

■ Ausstellung täglich: 23. November bis 24. Dezember

■ Ort: Schachenstrasse 33, 6010 Kriens (siehe Inserat Seite 30).

22. DEZEMBER

Bach Ensemble – Weihnachtskonzert im KKL Luzern

Bach, Telemann und Harfenklänge – ein stimmungsvolles Konzert, das Advent und Weihnachten vereint, stellt gleichnamige musikalische Werke in einen Kontext.

Die Harfenkonzerte zaubern eine weihnachtliche Atmosphäre und bringen Sie in Feststimmung (siehe Inserat Seite 28)

Karten mit Vergünstigung:

Kategorie I: beste Plätze

CHF 80.– (statt CHF 95.–)

Kategorie II – gute Plätze

CHF 50.– (statt CHF 65.–)

■ Bach Ensemble Luzern, 22. Dezember 2019, 11 Uhr

■ Vergünstigte Karten, mit Kennwort «Zenit», sind nur via KKL-Schalter oder unter Telefon 041 226 77 77 erhältlich.

**SONDER-
ANGEBOT**



Sehenswerte Filme im Cinedolcevita Luzern

Cinedolcevita, inzwischen ein fester Bestandteil des alljährlichen stattkino-Programms, zeigt auch in der zweiten Saisonhälfte spezielle Filme, jeweils um 14.30 Uhr.

3. DEZEMBER

DER HUNDERTJÄHRIGE, DER AUS DEM FENSTER STIEG UND VERSCHWAND

von Felix Herngren, Schweden 2013, 114 Min., OV/d

Allan Karlsson lebt allein mit seiner Hauskatze Molotow. Als Molotow von einem Fuchs getötet wird, rächt er sich.

17. DEZEMBER

TANNA

von Martin Butler, Bentley Dean, Australien 2015, 104 Min., Nauvhal/d/f
Der Film entstand auf der entlegenen

gleichnamigen Insel in der Südsee. Das Regie-Duo erzählt mit der lokalen Bevölkerung eine Romeo-und-Julia-Geschichte.

14. JANUAR 2020

BOUBOULE

von Bruno Deville, Schweiz/Belgien 2014, 83 Min., F/d

Intelligent, sensibel, 100 Kilo schwer: Das ist Kevin. Genannt wird der 12-Jährige Bouboule, Pummelchen. Seine alleinerziehende Mutter ist überfordert, der Hausarzt sagt ihm eine düstere Zukunft voraus. Trost findet Kevin in Pommes frites und Puddings.

11. FEBRUAR 2020

THE BEEKEEPER AND HIS SON

von Diedie Weng, Schweiz/Kanada 2016, 81 Min., OV/d

Desillusioniert von seinen Erfahrungen als Wanderarbeiter kehrt Maofu aus der Stadt zu seiner Familie in ein Dorf im Norden Chinas zurück.

Sein Vater Layout, ein alternder Bienenzüchter, hofft, dass sein Sohn nun das Handwerk der Bienenzucht von ihm erlernt.

FORTSETZUNG MÄRZ/APRIL 2020

■ Stattkino Luzern, Löwenplatz 11, Bourbaki Panorama, www.stattkino.ch

■ Eintritt CHF 13.–

■ Kino und Kinokasse befinden sich im Untergeschoss. Lift vorhanden. Das Kino ist rollstuhlgängig.

■ Reservationen werden empfohlen: Telefon 041 410 30 60 oder info@stattkino.ch

1. JANUAR 2020 PRO SENECTUTEKONZERT

Schwungvoll ins Neue Jahr

Am 1. Januar lädt Pro Senectute Kanton Luzern um 13.30 Uhr und um 17 Uhr zu den traditionellen Neujahrskonzerten ins Luzerner Theater ein. Gleiten Sie am Neujahrstag mit wunderbarer Musik, Tanz und Gesang schwungvoll ins 2020. Unter der Leitung von Josef Gnos präsentiert das Seniorenorchester Luzern zusammen mit der Musical Fac-



tory sowie der Sopranistin Liv Lange Rohrer, der Mezzosopranistin Male Lange und der Violistin Lenka Bonaventurov ein vielseitiges rund eineinhalbstundiges Konzertprogramm, das wieder von Stephan Klapproth moderiert wird.

■ Tickets für die Neujahrskonzerte sind direkt beim Luzerner Theater erhältlich, Telefon 041 228 14 14 (siehe Inserat Seite 2).

Weihnachtsaktion: Herz zeigen

Migros engagiert sich für die Freiwilligenarbeit von Pro Senectute mit Vergünstigung:

Unter dem Motto «Zeigen wir Herz gegen Einsamkeit und Armut in der Schweiz» organisiert die Migros auch dieses Jahr eine Weihnachtssammlung. Der Erlös aus dem Verkauf der farbigen Schoggiherzen kommt unter anderem Pro Senectute für die Koordination der Freiwilligenarbeit zugute. Niemand ist im Alter gerne alleine. Pro Senectute engagiert sich, damit würdevolles und selbstbestimmtes Altern für alle möglich ist. Ältere Menschen

sollen umsorgt und nicht entsorgt werden. Wir setzen uns, gemeinsam mit der Unterstützung unserer über 1300 freiwilligen Mitarbeitenden, gegen Altersarmut und -einsamkeit ein. Gestern, heute und morgen.

■ Mit dem Kauf eines Schoggiherzens im Wert von CHF 5.-, 10.- oder 15.- in Ihrer Migros-Filiale unterstützen Sie Projekte von Pro Senectute, Pro Juventute, Winterhilfe, HEKS und Caritas. Das Spendengeld geht zu gleichen Teilen an die fünf Hilfswerke. Die Migros erhöhet den Spendenbetrag pro gekauftem Schokoladeherz um 1 Franken.



UNTERSTÜTZUNG RUND UM DIE FINANZEN FÜR MENSCHEN IM AHV-ALTER

Hilfe bei der Steuererklärung

Die erfahrenen Steuerfachpersonen stellen sicher, dass die Steuererklärungen korrekt ausgefüllt und fristgerecht beim Steueramt eintreffen. Die Steuererklärungen können an eine der nachfolgend aufgeführten Adressen zugestellt werden – oder es kann ein persönlicher Termin vereinbart werden:

■ Pro Senectute Luzern Stadt / Luzern Land und Drehscheiben Rontal, Seetal und Sursee:

Maihofstrasse 76, 6006 Luzern, Telefon 041 319 22 80, E-Mail: steuern@lu.prosenectute.ch

■ Pro Senectute Emmen:

Gerliswilstrasse 63, 6020 Emmenbrücke,

Telefon 041 268 60 90, E-Mail: emmen@lu.prosenectute.ch

■ Pro Senectute Willisau und Drehscheibe Entlebuch:

Menzbergstrasse 10, 6130 Willisau, Telefon 041 972 70 60, E-Mail: willisau@lu.prosenectute.ch

Kurs Online-Steuererklärung von Bildung+Sport

■ Die Steuererklärung kann seit der Steuerperiode 2016 für Natürliche Personen elektronisch eingereicht werden (eFiling). Im Kurs «Steuererklärung online» von Bildung+Sport erfahren die Kursteilnehmenden unter anderem wie sie die notwendigen Bei-

lagen elektronisch beifügen können. Fachpersonen des Steuererklarungsdienstes unterstützen die Teilnehmenden, um termingerecht die Steuererklärung elektronisch einreichen zu können (siehe beigelegtes Kursprogramm «impulse» Seite 7).

Treuhanddienst

Der Treuhanddienst von Pro Senectute Kanton Luzern berät und unterstützt bei Arbeiten wie Zahlungsverkehr, Einforderung von Versicherungsleistungen, Korrespondenz mit Ämtern etc. Auf Wunsch auch bei Ihnen zu Hause. Telefon 041 226 19 70.



drehscheibe 65plus

sicher, selbstständig und aktiv im Alter

Die regionalen und kostenlosen Anlaufstellen für Altersfragen im Kanton Luzern.



Wir haben Antworten auf Fragen zu Themen wie Gesundheit, Vorsorge, Unterstützung im Alltag, Bildung, Bewegung, Recht, Finanzen, Steuern, Demenz, Freiwilligenarbeit und vielem mehr. Rufen Sie uns an.

Region Seetal
041 910 10 70

Region Rontal
041 440 50 10

Region Entlebuch
041 485 09 09

Region Sursee
041 920 10 10

12. MAI UND 22. OKTOBER 2020 – PRO SENECTUTE/INFO

«Vorsorge im Alter – Vorausdenken und selber entscheiden»

Am Dienstag, 12. Mai, und am Donnerstag, 22. Oktober, lädt Pro Senectute Kanton Luzern in Zusammenarbeit mit der Raiffeisenbank Luzern und der Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde KESB zur Infoveranstaltung «Vorsorge im

Alter – Vorausdenken und selber entscheiden» ein (siehe Inserat auf Seite 26).

■ Die Veranstaltung (18.30 bis ca. 20.30 Uhr, Türöffnung 18 Uhr) findet im LZ Auditorium, CH Media, Maihofstrasse 76, statt.

■ Eintritt CHF 10.– (Vorortkasse) inkl.

Apéro. Die Platzzahl ist beschränkt.

■ Anmeldungen:

lu.prosenectute.ch/de/info2020 oder unter Telefon 041 226 11 88.

■ Weitere Angaben erhalten Sie unter lu.prosenectute.ch > Veranstaltung

JETZT ANMELDEN

28. APRIL 2020 – PRO SENECTUTEMESSE

«Geistig und körperlich fit bleiben»

Kommen Sie von 10 bis 18 Uhr im Foyer der Halle 1/2 vorbei und machen Sie aktiv mit – am Stand von Pro Senectute Kanton

Luzern an der LUGA vom Dienstag, 28. April 2020 oder schwingen Sie von 15 bis 18 Uhr nach Herzenslust das Tanz-

bein zu bekannten Rhythmen am Tanznachmittag in der Halle 15, im Restaurant «Dorfplatz» (siehe Inserat auf Seite 12).

SAVE THE DATE

4. JUNI 2020 – PRO SENECTUTETALK

«Marktwert Alter»

Kurt Aeschbacher diskutiert im Konzertsaal des KKL Luzern mit Gästen zum Thema «Marktwert Alter».

Mit dabei sind u.a. Ursula Koch, Direktorin Pro Senectute Schweiz, Werner Kieser, Philosoph und Wissenschaftshistoriker, Gründer Kieser Training, und

weitere Gäste (siehe Inserat auf Seite 28).

■ Eintritt CHF 35.–

■ Tickets sind ab 18. November 2019 im Kartenverkauf KKL Luzern erhältlich

■ Informationen unter: www.lu.prosenectute.ch

TICKETS ERHÄLTlich



23. MÄRZ UND 22. APRIL 2020 – PRO SENECTUTEIMPULS

«Altersschlau statt reingetappt» Finanzieller Missbrauch im Alter – nicht mit mir



Betrugsfälle mit finanziellen Folgen kommen in sehr unterschiedlichen Lebensbereichen vor – vom klassischen Diebstahl im öffentlichen Raum oder beim Bankomaten über gefälschte Internetanzeigen bis zum Zuschieken von nicht bestellten Waren. Je mehr Menschen über die gän-

gigen Betrugsnetze informiert sind, umso besser können Betrügereien verhindert werden. Auch Opfer können das Erlebte besser verarbeiten, wenn sie sich jemandem anvertrauen beziehungsweise offen darüber sprechen.

Es erwartet Sie:

Begrüssung Ruedi Fahrni, Geschäftsführer Pro Senectute Kanton Luzern

Referat «Verhaltensprävention», Roland Jost, Sicherheitsberater Polizei Luzern

Podium mit Tipps und Inputs, Bruno Roelli, ehem. Familienrichter und Berater Anlaufstelle Kinderschutz und Erwachsenenschutz (Kescha), Roland Jost, Sicherheitsberater Polizei Luzern, sowie Fachperson Sozialberatung Pro Senectute Kanton Luzern.

Austausch bei Kaffee/Tee und Zvieri
Musikalische Begleitung: Bruno Roelli, Blues- und Barpianist

■ Montag, 23. März, Pfarreiheim Sursee

■ Mittwoch, 22. April, Pfarreiheim Schüpfheim

■ Dienstag, 23. Juni, Pfarreiheim Ebikon

■ Dienstag, 10. November, Zentrum St. Martin Hochdorf

■ Jeweils 14 Uhr bis 16.30 Uhr. Türöffnung 13.30 Uhr. Eintritt CHF 10.– (Vorortkasse).

■ Anmeldung bis eine Woche vor der jeweiligen Veranstaltung: Telefon 041 226 11 85 oder lu.prosenectute.ch/de/impuls2020.

■ Wir freuen uns über Ihren Besuch (siehe Inserat Seite 24).

JETZT ANMELDEN

L

Tanz 31 CARMEN. maquia



Choreographie
von Gustavo
Ramírez Sansano

26 Sep – 02 Feb
Bühne ←

luzernertheater.ch
041 228 14 14

T

agenda

NEUES HALBJAHRES-PROGRAMM IMPULSE Von Waldbaden zu «Zumba Gold»

Es gibt wieder unglaublich viel Interessantes und Neues zu entdecken im neuen Halbjahreskursprogramm «impulse» von Pro Senectute Kanton Luzern. Waldbaden, «Zumba Gold», Ballet Moves oder Steuererklärungen online sind nur einige neue Angebote. Lassen Sie sich überraschen.

Mobilität im Alter ist nicht selbstverständlich. Selbstständig unterwegs sein zu können, trägt aber viel zur Zufriedenheit bei. Mit den bewährten, aber auch vielen neuen Kursen bleiben Seniorinnen und Senioren körperlich und geistig fit. Beim Waldbaden erleben die Teilnehmenden mit allen Sinnen den Wald. Waldbaden kann Blutdruck und Blutzucker senken, die Schlafqualität verbessern, geistige und körperliche Regeneration fördern und das Immunsystem stärken. In der Lektion «Zumba Gold» lassen leichte Tanzschritte zu lateinamerikanischen Rhythmen den Alltag vergessen. «Zumba Gold» eignet sich speziell für Seniorinnen und Senioren, da die Tanzbewegungen langsam aufgebaut werden.

Seit der Steuerperiode 2016 kann die Steuererklärung verschlüsselt und sicher elektronisch übers Internet eingereicht werden. Im Kurs «Steuererklärung online» erfährt man u.a., wie Sie die notwendigen Beilagen elektronisch in einem gängigen Datenformat beifügen können. Diese sowie alle weiteren Angebote finden Sie auch direkt auf der



neuen Website von Pro Senectute Kanton Luzern, www.lu.prosenectute.ch.

■ Die Kurse können online auf der Website www.lu.prosenectute.ch gebucht werden. Informationen erhalten Sie per Telefon bei Bildung (041 226 11 96) und Sport (041 226 11 52) oder bildung.sport@lu.prosenectute.ch

■ Diese wie auch alle anderen Kurse und Angebote von Bildung+Sport finden neu in den Räumlichkeiten an der Maihofstrasse 76 statt. Nach dem Start des Bewegungsraumes im August werden die Türen der Kursräume wie auch das Sekretariat von Bildung+Sport am 1. Januar geöffnet.

Zentralisierung Standorte Luzern beendet

Am 23. Dezember ist die Zentralisierung der drei Pro-Senectute-Standorte in Luzern abgeschlossen.

Ab diesem Datum befinden sich alle Bereiche an der Maihofstrasse 76 in 6006 Luzern. Der neue Standort ist gut erreichbar mit Linie 1 (ab Bahnhof Luzern) oder Linie 30 (ab 15. Dezem-

ber ab Bahnhof Littau) bis Bushaltestelle «Maihofmatte-Rotsee» oder Besucherparkplätze.

■ Weiterhin an ihrer gewohnten Lage bleiben die Beratungsstelle Emmen, Gerliswilstrasse 63, 6020 Emmenbrücke, sowie Willisau, Menzbergstrasse 10, 6130 Willisau.



PRO SENECTUTE

Machen Sie mit!

Gemeinsame Interessen

Möchten Sie Interessen und Hobbys gemeinsam mit gleichgesinnten Menschen in einer Gruppe teilen?

- 20.11. Wanderung «Albis»
- 27.11. Digi-Treff Luzern
- 4.12. Spazier-Treff Bahnhof Luzern
- 4.12. Wanderung «Luzernerweg»
- 5.12. Gespräche am runden Tisch
- 5.12. Jass-Treff Militärgarten Luzern
- 12.12. Wanderung «Pfad Lorze»
- 18.12. Tanznachmittag Südpol Kriens
- 20.12. Denk-Fitness-Treff Luzern
- 28.12. Schneeschuhtour «Langis»
- 3.1. Schneeschuhtour «Wirzweli»
- 8.1. Spazier-Treff Bahnhof Luzern
- 9.1. Skilanglauf «Eigenthal»
- 9.1. Wanderung «Husermersee»
- 9.1. Gespräche am runden Tisch
- 15.1. Tanznachmittag Südpol Kriens
- 10.1. Schneeschuhtour «Eigenthal»
- 16.1. Skilanglauf «Engelberg»
- 22.1. Digi-Treff Luzern
- 22.1. Wanderung «Furkagebiet»
- 23.1. Skilanglauf «Rothenthurm»
- 24.1. Schneeschuhtour «Fruitt»
- 28.1. Schneeschuhtour «Portealp»
- 30.1. Skilanglauf «Jura»
- 5.2. Tanznachmittag Südpol Kriens
- 5.2. Spazier-Treff Bahnhof Luzern
- 6.2. Wanderung «Steinhausen»
- 6.2. Jass-Treff Militärgarten Luzern
- 6.2. Gespräche am runden Tisch
- 6.2. Skilanglauf «Entlebuch»
- 7.2. Schneeschuhtour «Seelisberg»
- 11.2. Schneeschuhtour «Heiligkreuz»
- 12.2. Wanderung «Haslital»
- 13.2. Skilanglauf «Eigenthal»
- 19.2. Digi-Treff Luzern
- 21.2. Schneeschuhtour «Lungern»
- 25.2. Schneeschuhtour «Klewenalp»
- 4.3. Tanznachmittag Südpol Kriens

Füreinander da sein. Miteinander spenden.

Jetzt Spendenschokolade kaufen und helfen.



Spenden wir
zusammen

Über eine Million Menschen in der Schweiz sind von Armut betroffen. Seien wir füreinander da und helfen wir gemeinsam mit einer Spende. Damit tragen Sie dazu bei, die Lebenssituation von jenen Menschen nachhaltig zu verbessern.

So geht's: Bis zum 24.12.2019 können Sie in Ihrer Migros Spendenschokolade im Wert von Fr. 5.-, 10.- oder 15.- kaufen. Der Erlös wird vollumfänglich gespendet – und die Migros erhöht den Spendenbetrag zusätzlich um Fr. 1.- pro verkaufte Spendenschokolade.

100% der Spendensumme kommen den folgenden Hilfswerken zugute:

CARITAS

HEKS
EPER

PRO JUVENTUTE

PRO
SENECTUTE

❄️ winterhilfe

MIGROS
Ein M festlicher.



Foto: zVg

Exklusives Hotelcard-Angebot
 Persönliche Hotelcard für nur
CHF 79.- statt CHF 99.-
 bestellen und in 600+ Hotels beliebig
 oft zum 1/2 Preis
 übernachten.
TEL CARD
1/2 PRICE HOTELS



Das Halbtax für Hotels

Kosten Sie die Vorteile des Älterwerdens aus, denn jetzt haben Sie endlich mehr Zeit fürs Wesentliche. Zeit für phänomenale Reisen, wertvolle Momente und unvergessliche Erinnerungen. Zeit, um bewusst zu geniessen. Und Zeit, sich von noch unbekanntem Passionen begeistern zu lassen.

Wir möchten Sie gerne dabei unterstützen, dieses wertvolle Gut voll auskosten zu können – und schenken Ihnen einen Gutschein im Wert von 20 Franken für den Kauf Ihrer ersten Hotelcard. Dank dem Halbtax für Hotels übernachten Sie in 600+ Hotels in der Schweiz, in Deutschland, Österreich und Italien beliebig oft zum 1/2 Preis.

Ob Wanderausflüge in verträumten Berglandschaften, Wellness-Wochenenden an lauschigen Seen oder Skiferien in trendigen

Winter-Hotspots: Dank Hotelcard sparen Sie Hunderte von Franken bei jedem Aufenthalt!

Die Vorteile der Hotelcard

- Entdecken Sie die Schweiz zum halben Preis.
- Sparen Sie Hunderte von Franken bei jedem Aufenthalt.
- Wählen Sie aus einer breiten Auswahl an Wellness-, Wander- und Stadthotels in allen Sternekategorien aus.
- 600+ Hotels in allen Regionen der Schweiz und den Nachbarländern.
- Nutzen Sie Ihre Hotelcard, sooft Sie möchten.
- Kein Konsumationszwang, keine Mindestaufenthaltszeit.

Unter www.hotelcard.ch/zenit19-xmas können Sie Ihren Gutschein einlösen und die überwältigende kulturelle, historische und landschaftliche Vielfalt der Schweiz und ihrer benachbarten Länder zum 1/2 Preis entdecken:

- 1 Jahr CHF 79.- statt CHF 99.-
- 2 Jahre CHF 133.- statt CHF 198.-
- 3 Jahre CHF 187.- statt CHF 297.-

Bestellungen werden auch gerne telefonisch unter 0800 083 083 entgegen genommen. Bitte erwähnen Sie den Rabattcode «zenit19-xmas».

Inserat

club66sixty
 unterstützt pro senectute kanton



Profitieren und gleichzeitig Gutes tun

Werden Sie Mitglied für mindestens 66 Franken pro Jahr. Profitieren Sie von grosszügigen Einkaufsvergünstigungen in rund 200 Geschäften und Firmen in der Stadt und anderen Ortschaften im Kanton Luzern.

Infos und Anmeldung

Telefon 041 226 11 88 / www.club66.ch
 60-660660-4 / IBAN CH71 0900 0000 6066 0660 4

Rabatte von 5 bis 60 Prozent

LUZERNER SINFONIEORCHESTER

1805
RESIDENZORCHESTER KKL LUZERN



Händels «Messias» Das grossartigste Gotteslob

Der «Messias» ist nach wie vor Georg Friedrich Händels populärstes Werk. Seit seiner Uraufführung am 13. April 1742 gilt es als Inbegriff des barocken Oratoriums. Es umfasst in drei Teilen die christliche Heilsgeschichte, beginnend mit den alttestamentlichen Prophezeiungen des Propheten Jesaja, der Geburt Jesus, seinen Tod am Kreuz und sein erhofftes zweites Kommen.

Mit Jonathan Cohen, dem Gründer und künstlerischen Leiter des britischen Ensembles für Alte Musik Arcangelo, übernimmt ein ausgewiesener Spezialist für englische Barockmusik die Leitung, und er wird zweifellos etwas vom einzigartigen Flair der Dubliner Uraufführung in diese Luzerner Aufführung einbringen. Eines der berühmtesten Musikstücke nicht nur der christlich-kirchlichen, sondern der abendländischen Kultur überhaupt. Wiedererkennungswert garantiert.

Donnerstag, 12. Dezember 2019 | 19.30 Uhr
KKL Luzern, Konzertsaal

Georg Friedrich Händel (1685–1759)
Oratorium «Messiah» HWV 56

Luzerner Sinfonieorchester
Jonathan Cohen, Leitung
Amanda Forsythe, Sopran
John Holiday, Countertenor
Allan Clayton, Tenor
Neal Davies, Bassbariton
Ensemble Corund
(Stephen Smith: Einstudierung)

HÄNDELS
POPULÄRSTES
WERK ZUM
SPEZIALPREIS!

**Bestellung mit Stichwort «ZENIT» an:
Luzerner Sinfonieorchester, Kartenverkauf
Pilatusstrasse 18, 6003 Luzern
karten@sinfonieorchester.ch**

Information & Kartenverkauf:
T 041 226 05 15 | karten@sinfonieorchester.ch
sinfonieorchester.ch

Kat. 1: Tickets zu CHF 108 (statt CHF 120)

Kat. 2: Tickets zu CHF 85,50 (statt CHF 95)

Kat. 3: Tickets zu CHF 63 (statt CHF 70)

Kat. 4: Tickets zu CHF 45 (statt CHF 50)

Dieses Angebot gilt für alle ZENIT-Leserinnen und
-Leser sowie für die Mitglieder des Magazins.

Die Anzahl der Karten ist beschränkt!

Das Angebot gilt bis zum 8. Dezember 2019

Erstklassiger Klangkörper,
renommierte Gäste,
internationale Ausstrahlung.

Pro Senectute Kanton Luzern

GESCHÄFTSSTELLE

Maihofstrasse 76
Postfach 3640
6002 Luzern
Telefon 041 226 11 88
info@lu.prosenectute.ch

BERATUNGSSTELLEN

Stadt Luzern, Kriens,
Rontal, Region Weggis,
Vitznau
Maihofstrasse 76
Postfach 3640
6002 Luzern
Telefon 041 319 22 88
luzern@lu.prosenectute.ch

Region Emmen,
Littau/Reussbühl
Michelsamt, Seetal
Sempach, Neuenkirch
Gerlischwilstrasse 63
6020 Emmenbrücke
Telefon 041 268 60 90
emmen@lu.prosenectute.ch

Regionen Willisau,
Sursee, Entlebuch
Menzbergstrasse 10
Postfach
6130 Willisau
Telefon 041 972 70 60
willisau@lu.prosenectute.ch

BERATUNG GEMEINDEN/ PROJEKTE

Maihofstrasse 76
Postfach 3640
6002 Luzern
Telefon 041 226 11 81
beratung.gemeinde@lu.pro-
prosenectute.ch

MAHLZEITENDIENST

NEU: Maihofstrasse 76
Postfach 3640
6002 Luzern
Telefon 041 360 07 70
hzh@lu.prosenectute.ch

ALLTAGS- UND UMZUGSHILFE

NEU: Maihofstrasse 76
Postfach 3640
6002 Luzern
Telefon 041 211 25 25
hzh@lu.prosenectute.ch

TREUHAND+STEUERN

Treuhand
NEU: Maihofstrasse 76
Postfach 3640
6002 Luzern
Telefon 041 226 19 70
treuhand@lu.pro-
senectute.ch

Steuern

NEU: Maihofstrasse 76
Postfach 3640
6002 Luzern
Telefon 041 319 22 80
steuern@lu.prosenectute.ch

ORTSVERTRETUNGEN

Maihofstrasse 76
Postfach 3640
6002 Luzern
Telefon 041 226 11 85
ov@lu.prosenectute.ch

BILDUNG+SPORT

NEU: Maihofstrasse 76
Postfach 3640
6002 Luzern
Telefon 041 226 11 99
bildung.sport@lu.pro-
senectute.ch

WOHNEN IM ALTER

Maihofstrasse 76
Postfach 3640
6002 Luzern
Telefon 041 226 11 88
info@lu.prosenectute.ch

UNENTGELTLICHE RECHTSAUSKUNFT

Einmal im Monat an
verschiedenen Standorten
(Luzern, Sursee, Ebikon,
Hochdorf, Wolhusen,
Schüpfheim)
Anmeldung erforderlich
Maihofstrasse 76
Postfach 3640
6002 Luzern
Telefon 041 226 11 88 oder
über die regionalen
Drehscheiben
info@lu.prosenectute.ch

INFOSTELLE DEMENZ in Zusammenarbeit mit der Alzheimervereinigung Luzern

Maihofstrasse 76
Postfach 3640
6002 Luzern
Telefon 041 210 82 82
infostelle@alz.ch

NEU ab 23.12.2019:
Maihofstrasse 76
Postfach 3640
6002 Luzern

CLUB SIXTYSIX

Gönnerverein Pro Senectute
Kanton Luzern
c/o Pro Senectute
Kanton Luzern
Geschäftsstelle
Maihofstrasse 76
6006 Luzern
Telefon 041 226 11 88
info@club66.ch
club66.ch

VERMITTLUNG VON FREIWILLIGENARBEIT

Maihofstrasse 76
Postfach 3640
6002 Luzern
Telefon 041 226 11 88
info@lu.prosenectute.ch

Ihre Spende hilft.
Herzlichen Dank.
Postkonto 60-1599-8

IBAN
CH30 0900 0000 6000 1599 8
www.lu.prosenectute.ch



Immer da, wo Zahlen sind.

Nachlassplanung

Das Gesetz regelt Ihr Erbe,
wenn Sie es nicht tun.

Mit einer sorgfältigen Nachlassplanung können Sie
Ihr Vermögen nach Ihren Wünschen weitergeben.
Wir beraten Sie gerne ganz persönlich.

raiffeisen.ch/nachlass

RAIFFEISEN

Wir machen den Weg frei